Nr. 30 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 5. Februar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14

Anzeigenpreis: 18 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsdruck nachts Nr. 2465.

Die Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und der D. V. P.

vdz. **Berlin**, 4. Febr. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die am 3. und 4. Februar zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Reichsfinanzminister Dr. Dietrich einerseits und der Reichstagsfraktion der D. V. P., vertreten durch ihren Vorsitzenden, Herrn Abgeordneten Dingeldey und dem Etatsreferenten, Herrn Dr. Cremer, andererseits, stattgefunden haben, wird im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler folgendes mitgeteilt:

1. **Welche Einnahmeausfälle infolge der Einflüsse der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gegenüber den Etatansätzen eintreten können, läßt sich heute mit voller Sicherheit endgültig nicht übersehen.**
2. **Der Reichskanzler und Reichsfinanzminister sind, entsprechend früheren Erklärungen, mit der Reichstagsfraktion der D. V. P. einig darin, daß solche Ausfälle nur durch weitere Ausgabenkürzungen und nicht durch Erhöhung irgendwelcher Lasten oder durch Vermehrung von Schulden gedeckt werden dürfen.**
3. **Um der Reichsregierung die einwandfreie Möglichkeit solcher Ersparnisse zu schaffen, wird die Regierung den Reichstag um eine entsprechende Ermächtigung ersuchen.**

Stahlhelm-Volksbegehren in Preußen

cnb. **Berlin**, 4. Febr. (Eig. Meldg.) Die Bundesleitung des Stahlhelms hat heute abend an den preußischen Minister des Innern ein Schreiben abgesandt, in dem beantragt wird, das folgende Volksbegehren zuzulassen: **„Der am 20. Mai 1928 gewählte Landtag ist aufzulösen."**

Das Schreiben nimmt für den Stahlhelm in Anspruch, daß sich schon aus seiner Mitgliederzahl die erforderliche Glaubhaftmachung einer ausreichenden Unterstützung einwandfrei ergibt, sodaß es der Beibringung weiterer Unterschriften nicht bedürfe. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen nämlich 20 000 Unterschriften auf vorgeschriebenen Formularen beigebracht oder es muß glaubhaft gemacht werden, daß 100 000 Stimmberechtigte den Antrag unterstützen. Wir wir noch erfahren, ist für den Fall, daß die Glaubhaftmachung nicht anerkannt werden sollte, bereits die Sammlung von Unterschriften eingeleitet. Uebrigens beabsichtigt die Bundesleitung des Stahlhelms nicht, einen besonderen Reichsausschuß, etwa mit anderen rechtsstehenden Gruppen oder Parteien, ins Leben zu rufen, um die Front des Volksbegehrens nicht durch parteimäßige Begrenzung zu verschmälern.

Stegerwald über das Schlichtungswesen

vdz. **Berlin**, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages gab ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung in Verbindung mit kommunistischen und sozialdemokratischen Interpellationen über den Lohnabbau dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald Veranlassung zu kurzen Ausführungen über die Lohnfrage. Der Minister wies die Auffassung zurück, daß die notwendige Entlastung der Wirtschaft allein von der Lohnseite her erfolgen könne, er bezeichnete es aber auch als unmöglich, in der jetzigen Notzeit der Wirtschaft und angesichts der großen Arbeitslosigkeit die bestehenden Löhne durch die Staatsmacht zu stabilisieren. Das staatliche Schlichtungswesen habe nur die Aufgabe, mäßigend und ausgleichend in den sozialen Kämpfen zu wirken. Der Minister, der sich für die mit der Notverordnung erreichte Aenderung der Schlichtungsordnung einsetzte, erklärte sich mit einer Ueberweisung der vorliegenden Anträge und Interpellationen an den sozialpolitischen Ausschuß einverstanden.

In der Aussprache traten auch die Redner der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten für den kommunistischen Antrag ein, der schließlich mit den Interpellationen dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen wurde. Der Bericht des Haushaltsausschusses über die Verbindung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung wurde gegen den Protest der Kommunisten und Nationalsozialisten zurückgestellt, bis der Bericht des handelspolitischen Ausschusses zu der gleichen Frage vorliegt. Ohne Aussprache wurden zwei Abkommen mit der südafrikanischen Union und mit Guatemala über Patentfragen und ein Abkommen über die deutsch-belgische Grenze dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Am Donnerstag um 3 Uhr nachmittags soll die zweite Beratung des Etats mit dem Haushalt des Reichskanzlers beginnen. Verbunden damit ist der nationalsozialistische Antrag auf Reichstagsauflösung.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages haben sich die Nationalsozialisten gestern bereit erklärt, auch Berichterstattungen im Rahmen der Beratung der Strafrechtsreform zu übernehmen. Bekanntlich hatten sie dies infolge ihres Konflikts mit dem Vorsitzenden Dr. Kahl zunächst abgelehnt.

1000 Tote in Neuseeland

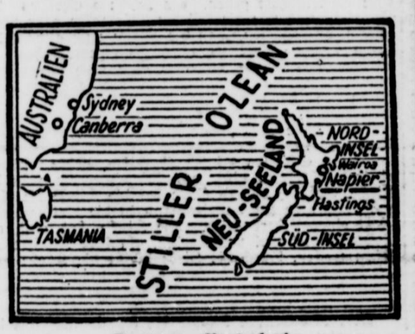
Napier und Hastings vollkommen zerstört – Furchtbare Schreckensszenen

wtb. **Wellington**, 4. Febr. Aus den letzten Meldungen scheint hervorzugehen, daß die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben viel größer ist, als ursprünglich angenommen wurde. Die staatlichen und städtischen Behörden in Hastings schätzen die Zahl der Todesopfer in dieser Stadt auf mehr als 100, von denen viele noch unter den Trümmern liegen. In Napier, mit welcher Stadt die Verbindungen noch nicht wiederhergestellt worden sind, soll die Zahl der Toten weit über 100 betragen. Flüchtlinge aus Napier, die eben hier eingetroffen sind, sprechen sogar von 1000 Todesopfern. Aus der kleinen Stadt Taradale wird gemeldet, daß dort 30 Personen umgekommen sind.

Nach einer Meldung aus Napier spielen sich dort herzzerreißende Szenen vor den Ruinen der Gewerbeschule ab, wo Mütter aus der Stadt und den umliegenden Orten angstvoll auf Nachrichten über ihre vermißten Söhne warten.

Zwei Kriegsschiffe sind mit Lebensmitteln und Arzneien vor Napier eingetroffen, deren Verteilung gegenwärtig im Gange ist. Abteilungen von Marinefüsilieren patrouillieren in der Stadt, um zu verhindern, daß wieder, wie in der vergangenen Nacht, Plünderungen begangen werden.

Ein im Erdbebengebiet eingetroffener Journalist meldet: **Als Stadt hat Napier aufgehört zu bestehen. Seine Einwohner irren in der Umgebung umher. Die Stadt ist ein Haufen von Ruinen. Im Zentrum der Stadt steht nicht mehr ein einziges Gebäude. Die auf den Anhöhen stehenden Häuser wurden durch das Erdbeben auf die tiefer liegenden geschleudert.** Wie die Einwohner berichten, wurde ein ausgedehntes Stück der Erdoberfläche durch einen ungeheuren Stoß in die Höhe gehoben und fiel dann in sich zusammen.



Karte von Neuseeland.

Der Untergang der Stadt Hastings

wtb. **London**, 4. Febr. **Die Stadt Hastings, die vollkommen durch das Erdbeben zerstört worden ist, wußte bis Mitternacht nicht, ob die Außenwelt von ihrer Lage unterrichtet war oder nicht. Als der erste Stoß erfolgte, waren die Straßen und Geschäfte voller Menschen. Die zusammenstürzenden Gebäude fingen die Leute in Geschäften und Läden und auf der Straße wie in einer Falle. Viele stürzten auf die Straße und wurden, sobald sie den Bürgersteig erreichten, schon von den Trümmern erschlagen. Ein Polizeibeamter, der unmittelbar nach dem Erdstoß auf die Straße eilte, fand ein Mädchen, das auf der Straße mit bis an den Knien abgetrennten Beinen saß. Aus allen Richtungen kamen Schreie von Männern, Frauen und Kindern, die unter den Trümmern begraben lagen. Der Portier eines Hotels, der, als der Stoß erfolgte, in der obersten Etage war, entkam ohne Verletzungen aus dem zusammengestürzten Gebäude. Ein anderer Mann lag neun Stunden lang unter einem Stapel von Steinen und kam mit nur geringfügigen Verletzungen da-**

Ein Landjäger aus dem Hinterhalt erschossen

wtb. **Niesky** (Oberlausitz), 3. Febr. Heute nachmittag wurden der Landjäger Scholz und der Oberlandjäger Beyer auf der Straße von Niesky nach See kurz hinter Niesky aus der Schonung beschossen, aus der vor einigen Tagen die Kommunisten einen Überfall auf die Nationalsozialisten verübten. Landjäger Scholz brach durch einen Bauchschuß schwer verletzt zusammen. Er wurde in eine Görlitzer Klinik eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist. Ein großes Kommando der Görlitzer Schutzpolizei stellte an Ort und Stelle Nachforschungen an, die bisher jedoch ohne Ergebnis blieben. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat eine Belohnung bis zu 1000 Mark für denjenigen ausgesetzt, dessen Angaben die Ermittlung oder Ergreifung der Täter ermöglichen.

Haftentlassung Piscators

cnb. **Berlin**, 4. Febr. (Eig. Meldg.) Der Rechtsvertreter des Theaterdirektors Piscator hat jetzt sämtliche Fragen, die ihm vom Bezirksamt Schöneberg vorgelegt worden sind, einwandfrei beantwortet Er hat außerdem an Hand von Urkunden, Akten und Belegen alle erforderlichen Angaben über die Vermögensverhältnisse Piscators beigebracht. Daraufhin hat der Steuerdezernent des Bezirksamts Schöneberg, Stadtrat Graff, die sofortige Haftentlassung Piscators beim Amtsgericht Charlottenburg beantragt.

Das Amtsgericht Charlottenburg hat heute mittag Piscator, dem Antrage des Bezirksamtes Schöneberg entsprechend, aus der Haft entlassen.

Museumsspende des Oelkönigs

Deterding opfert 10 000 RM. auf dem Pergamon-Altar.

cnb. **Berlin**, 4. Febr. (Eig. Meldg.) Der amerikanische Oelkönig Sir Henry Deterding, der Berlin nach kurzem Besuch wieder verlassen hat, hat auch die Museen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Besonders interessierte ihn die Museumsanlage des Pergamon-Museums und die anschließenden neuen Teile. Er wurde von Geheimrat Wiegand persönlich durch die Räume geführt und äußerte seine lebhafte Genugtuung über den künstlerischen Aufbau des Altars des König Atalos.

Besonders starken Eindruck empfing Sir Henry Deterding von dem Wiederaufbau des Markttors von Milet. Um seiner Dankbarkeit für das Gebotene Ausdruck zu geben, überwies er Geheimrat Wiegand die Summe von 10 000 RM. für die Zwecke der Förderung des Museums.

Parteiuniform vor Gericht unzulässig

Die Frage, ob das Erscheinen vor Gericht in einer Parteiuniform zulässig ist, hat das Bayerische Oberste Landesgericht verneint. Aeußere Partei-Abzeichen und -Uniformen mögen, wie das Gericht ausführt, bei politischen Betätigungen ihren Platz haben. In die Sitzungssäle der Gerichte, die über den politischen Meinungsverschiedenheiten und Kämpfen zu stehen und unabhängig von ihnen Recht zu sprechen haben, dürfen solche äußeren Erscheinungen des Parteikampfes nicht hereingeschleppt werden. Sie sind dort ungebührlich und auch mit der unbedingten Notwendigkeit, Ruhe und Ordnung der gerichtlichen Verhandlungen aufrecht zu erhalten, nicht zu vereinbaren. Denn erfahrungsgemäß führt das Tragen von Parteiuniformen heute leicht zu Störungen der Ruhe und Ordnung, die entweder von den Trägern der Uniform selbst ausgehen oder aber von Andersdenkenden, die sich durch die Uniform provoziert glauben.

50 Millionen-Forderung für die Landwirtschaft

Im Haushaltsausschuß des Reichstags beantragte bei der Weiterberatung des Haushaltes des Reichsernährungsministeriums Abg. von Bismarck (Dn.), 50 Millionen RM. zur Linderung der Not der Landwirtschaft neu in den Etat einzustellen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Zulässigkeit dieses Antrages mit der Begründung bestritten wurde, daß diese Frage zugleich mit der Osthilfe geregelt werden müsse, lehnte der Ausschuß schließlich die Behandlung des Antrages ab.

Der Antrag soll im Zusammenhang mit den ganzen Osthilfefragen behandelt werden.

Genf vor dem Reichsrat

vdz. **Berlin**, 4. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichsrates hat heute einen Bericht des Reichsaußenministers Dr. Curtius über die Genfer Völkerbundesverhandlungen entgegengenommen.

Nach den eingehenden Darlegungen des Ministers sprach der preußische Vertreter, Ministerialdirektor Robis, dem Minister in warmen Worten den Dank und die Anerkennung für das in Genf Geleistete aus.

„Der Angriff" verboten

cnb. **Berlin**, 4. Febr. (Eig. Meldg.) Der Polizeipräsident hat die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff" bis zum 16. Febr. verboten. Der Grund des Verbotes ist, wie wir erfahren, die Darstellung des Blattes in der gestrigen Nummer über die Zusammenstöße in Meyhach, in der eine ausdrückliche Billigung von Gewalttaten zu sehen sei.

Ein neuer japanisch-russischer Konflikt

wtb. **Tokio**, 3. Febr. In der Oeffentlichkeit herrscht große Erregung über die Nachricht, daß die Sowjetregierung drohe, Japan die Fischereirechte in den sibirischen Gewässern zu entziehen, weil Japan die am 2. Februar fälligen Gebühren in Höhe von annähernd 4 Millionen Yen nicht gezahlt habe. Der Grund der Verzögerung der Zahlung ist darin zu suchen, daß Meinungsverschiedenheiten über den Kurs entstanden sind, zu dem die Zahlung zu erfolgen habe. Außenminister Shidehara empfing heute vormittag den russischen Botschafter, der darauf bestand, daß die Zahlung zu einem Kurs von 10 Sen für den Rubel erfolge, während Japan einen Kurs von nur 27½ Sen anbot. Der Botschafter erklärte sich jedoch bereit, die Angelegenheit nochmals der Regierung in Moskau zu unterbreiten.

6 Jahre Gefängnis gegen Tausend beantragt

wtb. **München**, 4. Febr. Am Schluß seines Plädoyers, in dem er Tausend als einen skrupellosen Gewohnheitsbetrüger und als einen internationalen Hochstapler bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt wegen des fortgesetzten Verbrechens des Betruges zum Schaden der Mitglieder der Gesellschaft 164 und des Studienvereins insgesamt eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren abzüglich einer Untersuchungshaft von 1 Jahr, 6 Monaten. Wegen der Niedrigkeit der im Falle Meinhold bewiesenen Gesinnung verlangte der Staatsanwalt für den Angeklagten 6 Jahre Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten aufgebürdet, und das gesamte Schmelzmaterial, einschließlich des in der Kassette befindlichen Goldes eingezogen werden. Wegen des Betrugsversuches gegen den Verein bei der Ablösung Buckeleys wurde wegen Mangels an Beweisen Freisprechung beantragt. In dem Betrugsfall wegen des Darlehens an Buckeley wurde vorläufig Einstellung gefordert.

Gegen den völkischen Rechtsanwalt Dr. Buckeley, der heute nicht erschienen war, beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 1000 RM. evtl. 10 Tage Haft.

Das Urteil im Prozeß Ulbrich

Todesstrafe für Stolpe, 8 Jahre 2 Monate Gefängnis für Luise Neumann, 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus für Benzinger.

wtb. **Berlin**, 4. Febr. Um 15½ Uhr verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmidt, im Mordprozeß Ulbrich folgendes Urteil:

Die drei Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorsätzlich getötet zu haben, und zwar handelte Luise Neumann mit Ueberlegung, Benzinger nicht mit Ueberlegung. Die drei Angeklagten sind auch der gemeinschaftlichen Unterschlagung schuldig.

Es werden verurteilt:

Stolpe wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis; Luise Neumann wegen Mordes und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis; Benzinger wegen Totschlags und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Allen drei Angeklagten wird die Untersuchungshaft voll angerechnet.

Rechtsanwalt Dr. Reiwald erklärte nach Verlesung der Urteilsbegründung für Benzinger, daß dieser auf das Rechtsmittel der Revision verzichte und die Strafe sofort antrete. Rechtsanwalt Dr. Sidnen Mendel wird dagegen für den zum Tode verurteilten Stolpe Revision beim Reichsgericht anmelden.

Einrichtung eines Raubmörders in Ungarn

wtb. **Budapest**, 4. Febr. Der ehem. Gendarmeriewachtmeister Stefan Ambrmus, der im Herbst vor. Jahres in der Gemeinde Szalanta die Postbeamtin und ihre Schwester ermordet und dann das Postamt ausgeraubt hatte und deshalb zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, wurde heute früh um 7 Uhr im Hof des Gefängnisses des Pester Honved-Gerichts hingerichtet.

Absturz eines Wasserflugzeuges bei Plymouth

9 Insassen ums Leben gekommen.

wtb. **Plymouth**, 4. Febr. **Ein Wasserflugzeug stürzte hier über der Reede ab und sank binnen weniger Sekunden. Neun Mann der Besatzung, darunter der Pilot, sind ums Leben gekommen. Vier Mann der Besatzung wurden gerettet.**

Die Maschine war ein dreimotoriges Ganzflugzeug, das die Bezeichnung „Iris III" führte und außer der normalen Besatzung von 9 Mann noch 28 Personen zu befördern vermochte.

Kemal Pascha für militärische Dienstpflicht der Frauen

wtb. **London**, 3. Febr. Das Reutersche Büro meldet aus Konstantinopel: In einer Rede in einer Mädchenschule in Smyrna sagte der Präsident der Republik, Mustapha Kemal: Nicht physiologische Ursachen, sondern grundlose Vorurteile verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun. Heute verlangen die Frauen die Bürgerrechte und wollen auf gleichem Fuße mit den Männern stehen. Jedes Recht bringt aber auch eine Pflicht mit sich, und nicht die geringste dieser Pflichten gegenüber dem Staat ist die militärische Dienstpflicht. In alten Zeiten haben Frauen Schulter an Schulter mit den Männern gekämpft. Es gibt kein grundsätzliches Hindernis in der modernen Gesellschaft, warum Frauen nicht Soldaten werden sollten.

Einrichtung der Verschwörer von Menemen

wtb. **Angora**, 4. Febr. Die Anatolische Telegraphenagentur meldet aus Menemen: Heute früh wurden die 28 von dem Kriegsgericht verurteilten reaktionären Verschwörer hingerichtet. Die Verurteilten waren in vier Gruppen verteilt worden, die an verschiedenen Stellen der Stadt gehenkt wurden. Der Mörder Kubilay wurde an der Stelle gehenkt, wo er seinem Opfer den Kopf abgeschnitten hatte.

Die Gewerkschaften aller Richtungen haben sich gegen den Vorschlag der Vereinigten Stahlwerke auf eine 20 %ige Lohn- und Gehaltssenkung ausgesprochen. Die Vereinigten Stahlwerke wollen sofort alle Maßnahmen zur völligen Stillegung der Hütte Duisburg-Meiderich treffen.

Luftschiffkonstrukteur Parseval 70 Jahre alt



Major Prof. Dr. Aug. v. Parseval mit dem Modell eines seiner Luftschiffe

Prof. Dr. Aug. v. Parseval, der Konstrukteur des ersten größeren unstarren Luftschiffs in Deutschland, einer der verdienstvollsten Förderer der flugtechnischen Entwicklung, feiert am 5. Februar seinen 70. Geburtstag.

Lipper Land

Bemerkungen

In diesen Tagen dürfte der Oeffentlichkeit der Voranschlag der Landkasse für 1931 überreicht werden. **Bedauerlich, daß ihn nicht gleichzeitig die Landeshauptstadt vorzulegen vermag. Was der komplizierteren Staatsverwaltung möglich ist, sollte der technisch und personell so gut besetzten Detmolder Verwaltung erst recht möglich sein. Bemerkenswert ist der Etat der Stadt Frankfurt am Main, die ihn als erste unter den deutschen Großstädten an die Stadtverordneten geleitet hat.** Die Verschlechterung des Etatbildes dieser Stadt beläuft sich gegenüber dem Voranschlag 1930 auf rund 30 Mill. RM. Die Einkommensteuer ist gegenüber 30 um 25% niedriger eingestellt, die Gewerbesteuer geschätzt um 35% niedriger. Einkommen- und Gewerbesteuer, zusammen 30 Millionen RM, werden allein von dem 30 Mill. RM ausmachenden Fürsorgeetat konsumiert. Die Biersteuer soll mit 10 Mark pro Hektoliter erhoben werden, die Bürgersteuer mit 80% Zuschlag! Die Gewerbeertragsteuer wird mit 550%, die Grundwertsteuer mit 265% und die Lohnsummensteuer mit 1550% erhoben! Am Personaletat spart die Mainstadt gegenüber 1930 rund 10 Mill. RM. Davon 5,2 Mill. RM durch die Auswirkung der Personalsperre. Die Straßenunterhaltung ist mit 40% niedriger eingestellt, die kommunale Wohnungsbautätigkeit mit 33⅓% niedriger. Die Bauunterhaltung der öffentlichen Gebäude soll 1 Mill. weniger betragen, die gärtnerische Unterhaltung 15% weniger. Am Schuletat erfolgen enorme Einsparungen. Die Lernmittel werden abgebaut, die Pflichtstunden der Lehrer sind um 2–3 Stunden erhöht, die Altersbegünstigung hat aufgehört, die Klassenzahl ist vermindert, Klassenzusammenlegungen erfolgen en masse. Frankfurt, die einst reichste Stadt Deutschlands, hat Industrie und Gewerbe mit übersetzten Zuschlägen getötet und erntet jetzt den Fluch der bösen Saat. Aber im Unglück und Sterben zeigt die Mainstadt wenigstens ein neues Sehenwollen. Unsere lippischen Kommunen sollten sich rechtzeitig einstellen.

*

Auf der Generalversammlung der lippischen Sozialisten hat sich auch Herr Drake geäußert. Er hat die diesjährige Etatgestaltung berührt und dabei gesagt, daß in die allgemeinen Einsparungen auch die weiteren Notstandsmaßnahmen einbezogen werden müßten. Wahrscheinlich wird er dabei auch gesagt haben, daß gerade diese Notstandsmaßnahmen das Finanz- und Kreditgebäude des lippischen Staates unangenehmst beeinflußt haben. Herr Drake hat dann aber noch hinzugefügt,

> daß das Sparen irgendwo aufhöre, und dann **trete die Frage der Selbständigkeit** des Staates wieder in den Vordergrund.

Gegen diese häufigen Hinweise auf die bedrohte eigene staatliche Existenz haben wir Bedenken. Herr Drake weiß, daß sich größere Länder, daß sich auch Preußen, in genau denselben Finanznöten befinden, ohne daß auch nur ein einziges dieser Länder die Frage der ferneren Selbständigkeit anschneidet. Wir sollten uns eigentlich zu gut sein, um die Nöte der Zeit immer wieder nur mit dem Bankerott des Staatswesens heilen zu wollen.

Versuchen wir es doch einmal, kraft eigener Hoheit unsern Haushalt zu bereinigen. Ersparnismöglichkeiten lassen sich in Hülle und Fülle aufzeichnen. Man braucht dabei nicht einmal an die Salzufler Schwimmhallen- usw.-Beschlüsse zu denken, die im ganzen Lande ein verzweifeltes Kopfschütteln veranlaßt haben, auch nicht an Hunderttausend-Ausgaben anderer Kommunen. Auch im Staatshaushalt lassen sich die größten Einsparungen vornehmen. Man braucht nur wollen. Ueber das andere, die Staatsexistenz, braucht dann vielleicht überhaupt nicht mehr geredet zu werden.

Die Jagd im Februar

Im allgemeinen war der heurige Winter bisher mild, und das Jagdwild war ernstlich kaum den Unbilden strenger Kälte und allzu reichlichen Schneefalles ausgesetzt. Das ist ein rechtes Glück für unsere Reviere, denn die Verluste des Notwinters vor zwei Jahren sind, qualitativ wenigstens, wohl immer noch nicht ausgeglichen. Leider wird die volkswirtschaftliche Bedeutung eines gesunden, kräftigen Wildstandes in erträglicher Anzahl aber immer noch nicht genügend anerkannt.

Der Februar, der letzte, doch manchmal gefährlichste Wintermonat, kann noch zu sehr unangenehmen Wechselfällen Veranlassung geben. Ehrenpflicht des Weidmanns ist es deshalb wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW 11, schreibt, dem Wilde mehr als je volle Aufmerksamkeit zu widmen. Auch bei weichem oder wechselndem Wetter sind die Fütterungen zu beschicken, am besten mit Mischfutter wie Eicheln, Kastanien, Rüben, Kartoffeln, Hafergarben, Hinterkorn, trockenem, gutem Heu usw. In der Nähe der Futterplätze sind die Salzlecken in Ordnung zu halten, die gerade in der nahenden Uebergangszeit zum Frühjahr für die Gesundheit des Wildes von größter Wichtigkeit sind. Bequem anzubringende Pfannen- und Lecksteine sowie das Einsalzen mürber Stubben sind ja billig und nachdrücklichst zu empfehlen. Nebenher ist stets den Wilddieben wie umherstreunenden Hunden und Katzen Augenmerk zu schenken.

Die Jagd auf Nutzwild ruht für den weidgerechten Jäger im Februar fast vollständig. In den meisten Ländern können Rot- und Damwild nach dem Jagdgesetz zwar noch erlegt werden. Der hegende Weidmann wird von diesem Recht aber nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen; so z. B. wenn es sich um ein krankes, sichtlich kümmerndes Stück Wild handelt. Sonst gönne er ihm nur Ruhe und Pflege, zumal die Hirsche abzuwerfen beginnen, und — einen „ungekrönten" Waldkönig totzuschießen, ist Raub- und Aasjägerei gemeinster Art.

Immerhin bietet der Februar noch genügend Gelegenheit zu jagdlicher Betätigung. Kleine, stille Drückjagden auf den ranzenden Fuchs, dessen Sprengen aus dem Bau mit Hilfe geeigneter Erdhunde oder ein Passen auf ihn am Luderplatz bei Mondschein bringt dem Kenner mancherlei Weidmannsfreuden, besonders wenn er die Lockjagd mit Hasenquäke oder Mauspfeifchen versteht. Bei Spürschnee kann man versuchen, Sauen einzukreisen. Solche Jagden auf unser ritterliches, vielfach leider verfemtes Schwarzwild bieten dem Jäger häufig überraschende Gelegenheit, auf einen wehrhaften Keiler zu Schuß zu kommen. Bachen, die nun die Rauschzeit hinter sich haben, sollte man aber mit dem Abschuß verschonen. In unsern Wäldern hat jedes Tier und Jagdwild Daseinsberechtigung, auch das Schwarzwild, das auf dem Felde zwar zu Schaden geht, aber durch Vertilgung von Engerlingen, Mäusen und Puppen von waldverwüstenden Insekten mehr Nutzen schafft, als der Laie glauben mag.

Im übrigen: Hahn in Ruh und schützende Hegerhand über das Revier! Das Wild wird dem Weidmann die Winterpflege lohnen. Schon ist die Sippe Mümmelmann in der Rammelzeit und sorgt für Nachkommenschaft. Der Rehbock schiebt sein stolzes Gehörn, in der Tracht der Ricke reift das junge Kitz heran. Bei linder Witterung reihen die Enten, und gegen Ende des Monats naht langsam die Zugzeit der Vögel und damit das neue Jagdjahr.

Kirche und Schule

Die vom Bund entschiedener Schulreformer für gestern nachmittag nach Lage einberufene Versammlung über das Thema „Kirche und Schule" hatte einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen, ein erfreulicher Beweis dafür, welch reges Interesse man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung dieser öffentlichen Erörterung eines so bedeutsamen Themas entgegenbrachte. Außer zahlreichen Lehrern aus allen Teilen des Landes waren mehrere Geistliche sowie viele Vertreter der Elternschaft erschienen, so daß der Schrödersche Saal schon vor Beginn der Veranstaltung überfüllt war und nicht wenige Anwesende sich mit einem Stehplatz begnügen mußten.

Der Vorsitzende der Landesorganisation des Bundes entschiedener Schulreformer, Lehrer Lambracht-Schötmar, eröffnete die Versammlung mit einem Begrüßungswort, wobei er gleichzeitig als Grundgedanken der Erörterung die Begriffe Toleranz und Achtung vor der Überzeugung des andern herausstellte. Er kündigte ferner an, daß die Herren Pastor van Senden und Lehrer Sünkel über die Kirche und die Herren Lehrer Blümchen und Hagemann über das Verhältnis von Kirche und Schule sprechen würden.

Zunächst erstattete Lehrer Sünkel sein Referat. Er betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er nur für seine eigene Person spreche, und entwickelte dann etwa folgende Gedankengänge: Die Kirche, die Anspruch darauf erhebt, eine wirkliche Kirche zu sein, muß ihren Seinsgrund im Religiösen erweisen. Es ist unmöglich, daß wir uns über die Frage nach dem Wesen der Kirche als einer religiösen Frage auf einer einheitlichen Formel verständigen können. Sollte wider Erwarten eine solche einheitliche Formel in der Aussprache hervorspringen, so könnte diese bestenfalls ein Verstehen vortäuschen, nicht aber begründen. „Es wahre aber jeder das seine, aber jeder komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor." Das schafft wirkliches Verstehen und wirkliche Gemeinschaft. Das Wesen der Kirche läßt sich bestimmen, indem man sie als den Ort wirklicher Gemeinschaft erfaßt. Die Erscheinungsform der Kirche ist nicht die der Einzelexistenz, sondern der Kollektivexistenz, der Gemeinde. Dieser Unterschied wird nach Ansicht des Redners noch viel zu wenig beachtet. Daraus entstehen verschiedene Irrtümer. Die Kirche muß darauf verzichten, ihre Mitglieder in festgelegte Bekenntnisformen zu zwingen, denn die Einheitlichkeit der Anschauungen, die man daraus erhofft, ist doch nur eine fromme Täuschung. Wenn gesagt wird, daß der Sinn der Kirche Gott sei, so nehme ich diesen Satz gern auf. Das kann aber nicht heißen, daß irgend eine Kirche in ihrer Lehre über Gott wirklich des Gottes teilhaftig wäre. Wir haben Gott nicht als einen Besitz, auf dem wir uns geruhsam niederlassen könnten, sondern nur in der Spannung und Erschütterung. Gott ist, wie sich ein moderner Theologe ausdrückt, der „ganz und gar andere". Auch das göttliche Geschehen ist das ganz und gar andere. Die Gestalt der Kirche ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie ihrem Wesen Ausdruck verschafft. Immer noch hält die Kirche an alt überkommenen Bekenntnissen fest. Gewiß muß man vor jedem Bekenntnis die größte Achtung haben, und jeder Mensch hat das unbestrittene Recht, sein religiöses Erleben in solchen alten und ehrwürdigen Formeln auszudrücken, aber, so meinte der Redner weiter, eine evangelisch-protestantische Kirche schlägt ihrem innersten Wesen ins Gesicht, wo sie ein solches Bekenntnis offiziell als ihr Bekenntnis ausgibt und für verbindlich erklärt. Die Kirche will durch direkte Ausweitung ihres Innenraums ihre Lehre und ihren Dogmengehalt auf die ganze Welt übertragen, wie dies in der Gründung christlicher Vereine, Gewerkschaften, ja sogar politischer Parteien zum Ausdruck kommt. Auf diesem Wege will die Kirche auch die Schule einbeziehen. Wenn sich in weiten Kreisen eine Ablehnung der Kirche bemerkbar macht, so ist das keine Angelegenheit, für die die Schule verantwortlich ist. Die Kirche kann den vermeintlichen Übelständen nur begegnen durch innere Wandlung ihrer selbst. Die Entfremdung weiter Volkskreise vom Leben der Kirche beruht keineswegs auf einem Sinken der religiösen Kurve, sondern auf einem Steigen. Die religiöse Erneuerung hat sich zu allen Zeiten in den Formen der Kritik vollzogen, und die Kirche sollte sich der Triebkraft dieser Kritik mehr öffnen. Der Redner bezeichnet es auch als einen Fehler, daß die Kirche ängstlich an ihrer Autorität über die Sittlichkeit des Menschen festhält. Eine überstarke Betonung der Sittlichkeit entferne das Wesen der Kirche, und die Kirche habe es nicht nötig, ihren Kern durch Moral zu erweisen.

Herr Pastor van Senden, der nunmehr zu Wort kam, formulierte sein Thema: „Die Kirche, der ich diene", und führte dazu folgendes aus: Ich glaube die Kirche, der ich diene. Die Kirche ist das Werk von Christus, und Christus ist nur erreichbar im Glauben. So wurzelt die Kirche, der ich diene, im Unsichtbaren und darum gehört sie in das Glaubensbekenntnis hinein. Die Kirche, der ich diene, ist aber auch sichtbar. Die Lippische Landeskirche darf sich so lange Kirche nennen, als sie sich unter das Evangelium von Christus stellt. Der christlich gefärbte Idealismus und Humanismus scheint mir der gefährlichste Feind des Bibeltums zu sein, weil er sich desselben Wortschatzes weitgehend bedient und doch diesen Wortschatz mit einem dem Christentum fremden Inhalt erfüllt. Die erste Aufgabe der Kirche ist, das Erbe der Reformation immer wieder zu erwerben, um es zu besitzen. Damit ist aber nicht gesagt, daß es sich um eine knechtische Anpassung an die Reformationsschriften handeln könnte; vielmehr soll sich jeder mit der Bibel selbst auseinandersetzen und mit dem Geistesleben der Gegenwart. Die zweite Aufgabe der Kirche ist, das empfangene Erbe auch weiter zu geben. Die Kirche hat auch die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß jedes ihrer Glieder an den Reichtum von Wahrheit und Leben herangeführt wird, der in der Heiligen Schrift beschlossen liegt. Aus diesem Grunde kann die Kirche gar nicht anders, als sich einzusetzen für die Erhaltung einer christlichen Schule, aber nicht in dem Sinne, als handele es sich um eine organisatorische Erfassung der Schule von der kirchlichen Seite her. Die evangelische Schulgemeindebewegung will die freie Schule, will die Schule, in der Christi Wort und Geist Zugang hat, aber die menschliche Bürgschaft sieht sie darin, daß der Lehrer Christ ist und daß hinter der Schule die christliche Elternschaft steht. In diesem Zusammenhang verwies der Redner auf das starke religiöse Leben in Holland, von dessen mächtigen Impulsen er sich persönlich habe überzeugen können, und betonte darauf: Wo sich das kirchliche Bekenntnis so auswirkt, wird jeder der Kirche Achtung erweisen müssen. Die Kirche soll ferner das Evangelium, das sie verkündet, auch verwirklichen.

Inwiefern kann nun eine solche Kirche auch Volksgemeinschaft sein? Grundsätzlich ist die Kirche berufen, ein Volk zusammenzufassen, weil die Kirche eine Botschaft anzubieten hat, die jeden Menschen angeht und das Heil in sich schließt. Es kann keine tiefere brüderliche Gemeinschaft geben, als da, wo Christus das Haupt ist und wir die Glieder. Es wäre aber phantastisch, anzunehmen, daß die Kirche noch einmal das ganze deutsche Volk zu einer Volksgemeinschaft zusammenfassen könnte, es wäre aber auch phantastisch, anzunehmen, als ob die Kirche das je getan hätte. Wenn in Holland ganz verschiedene Berufskreise brüderlich geeint sind, so sehe ich die Aufgabe auch unserer Kirche darin, daß sie in diesem beschränkten Umfange zu einer Volksgemeinschaft wird. Die führenden Schichten müssen begreifen, daß es für sie nichts Wichtigeres gibt, als sich einzuordnen in die Kirche. Auf der andern Seite hat die Kirche die Aufgabe, daß auch der Arbeiterstand in die Volksgemeinschaft eingegliedert wird. Die Kirche hat auch auf diesem Gebiet viel mehr getan, als ihre Kritiker zugeben wollen. Durch die Liebe bleibt die Kirche auch mit dem Volksteil verbunden, den sie nicht einschließen kann. Die Kirche kann dem Volk einen Dienst leisten, den ihr sonst niemand leisten kann.

Herr van Senden befaßte sich sodann noch mit der organisatorischen Frage. Daß die Gemeinde im Mittelpunkt des kirchlichen Lebens stehe, habe seinen Grund darin, daß Christus eine Gemeinde habe schaffen wollen. Darum habe er sich auch zwölf Apostel auserwählt. Was das Verhältnis der Kirche zum Staat angehe, so müsse die Kirche in ihren eigensten Angelegenheiten frei sein vom Staat. Es sei kein Unrecht, wenn der Staat der Kirche auch einmal einen Dienst leiste, weil die Kirche dem Staat Dienste leiste, wie sie ihm sonst niemand leisten könne. Der Redner schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: Der Tag wird kommen, wo unsere Kirche eine Mitgliederkirche wird. Wir bleiben der Kirche treu ist sie doch unsere Mutter. Wir sehen wohl ihre Mängel, aber wir lieben sie in Dankbarkeit, und wir bitten den Herrn der Kirche, daß er ihr eine neue Lebensfülle gibt.

Der nächste Referent, Herr Lehrer Blümchen, ging von der Kulturkrise aus und wies sodann auf das Erstarken der religiösen Welle hin, die zweifellos noch weiter steigen werde. Er wandte sich sodann einer Betrachtung des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule zu, wobei er auf die in Frage kommenden Bestimmungen der Reichsverfassung hinwies und sie erläuterte. Im letzten Grund ist das Verhältnis zwischen Kirche und Schule bedingt durch die realen Machtfaktoren, wie sich beim Abschluß des bayrischen Konkordats und beim Zustandekommen des Vertrages zwischen Preußen und der katholischen Kirche deutlich erwiesen hat.

Von besonderem Interesse waren sodann die Mitteilungen des Vortragenden über Verhandlungen zwischen der Vereinigung evangelischer Religionslehrer in Lippe und dem Lippischen Pfarrerverein, die ein doppeltes Ziel verfolgten, und zwar ein negatives und ein positives. Das negative Ziel war: Keine Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes durch kirchliche Organe. Nachdem dies zugestanden war, haben die Religionslehrer erklärt, daß die stärkste Garantie für die Erteilung eines christlichen Religionsunterrichtes in der Persönlichkeit des betr. Lehrers selbst liegt. Die weitaus größte Zahl der Lehrer hat sich bereit erklärt, den Religionsunterricht zu erteilen. Den wesentlichsten Inhalt der Vereinbarung bildet die Arbeitsgemeinschaft zwischen Pfarrern und Lehrern. Dort können alle Beschwerden vorgebracht werden, ohne daß sofort der Weg in die Öffentlichkeit beschritten zu werden braucht.

Zuletzt sprach Lehrer Hagemann, der seine Darlegungen mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche gab. Zurzeit befinde man sich in einer Periode, die durch das Wort „Trennungsabsicht" gekennzeichnet werde. Die Frage, wie die Entwicklung weiter gehen werde, beantwortete der Redner dahin, daß der Staat sie dahin beeinflussen müsse, daß er für sich steht und die Kirche auch. Das Erziehungsziel des Staates müsse die kirchenfreie Staatsschule sein. Man mache der Schule den Vorwurf, daß sie kirchenfeindlich, religionslos sei und daß sie nicht erziehen könne. Mit diesen Vorwürfen setzte sich der Redner auseinander und warf die Gegenfrage auf, ob die Bekenntnisschule den Menschen so erzogen habe, wie sie es sich gewünscht habe. Die Gemeinschaft des Handelns und Denkens in der Schule sei ein wesentlicher Faktor für die Charakterbildung des Menschen. Unter Hinweis auf die Verhältnisse in Amerika, England und in anderen Staaten versuchte Herr Hagemann den Einwand zu entkräften, daß eine Staatsschule keine Erziehungsschule sein könne. Das Kind habe während der Schulzeit noch kein Bedürfnis, sich ein bestimmtes Bekenntnis zuzulegen. Herrn Pastor van Senden müsse er hinsichtlich seines Lobes über die Verhältnisse in Holland erwidern, daß Holland einen schweren Schulkampf von 50 Jahren Dauer erlebt habe und jetzt in einem Dualismus sich befinde, der kein Friedens-, sondern ein Kampfzustand sei. Man könne die holländischen Verhältnisse nicht auf Deutschland übertragen. Wenn Staat und Kirche das Ihrige hätten, würden wir auch das erreichen, was unserer Jugend not tue, nämlich den Schulfrieden.

An die Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Debatte an, an der sich die Herren Maag-Müsser, Petersen-Schötmar, Schwarke-Schötmar, Junker-Lage, Thies-Pivitsheide, Pastor Meyer-Detmold, Hütte-Detmold, Willer-Detmold, Tippenhauer-Belle, Ewerbeck-Lemgo und Sprenger-Jerxen beteiligten. Neue Gesichtspunkte traten in dieser Aussprache weniger zutage, da sich die Diskussionsredner nur zu den Ausführungen der Hauptredner äußerten.

Nachdem den vier Vortragenden nochmals das Schlußwort erteilt war, wurde die anregende Versammlung um 7½ Uhr geschlossen.

Detmold

— **Aus dem Wehrkreise 6.** Der neue Infanterieführer 6, Oberst Franz von Roques, bisher Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, wurde zum Generalmajor befördert. Zum Obersten befördert wurde Oberstleutnant Nolte, Kommandant von Hannover. Generalmajor v. Roques wird seinen Posten als Infanterieführer 6 am 16. Februar übernehmen und wird bis dahin durch Oberst Nolte vertreten. Der neuernannte Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments in Braunschweig, Celle, Goslar und Göttingen, Oberst Geyer, wird das Regiment am 9. Februar übernehmen.

— **Aufgeklärt.** In der ersten Hälfte des Monats Januar wurde in einer hiesigen Konditorei aus einem Schirmständer ein Damenschirm mitgenommen. Obwohl die Diebin wußte, daß die rechtmäßige Eigentümerin Nachforschungen nach ihrem Schirm anstellte, benutzte sie diesen, ohne ihn abzugeben. Die verständigte Kriminalpolizei konnte den schon stark abgenutzten Schirm wieder herbeischaffen und ihn der Besitzerin zustellen.

— **Sinalco-Aktiengesellschaft Detmold.** Die gestrige Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft hat beschlossen, der am 2. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer 12%igen Dividende nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

— **In das Handelsregister** A ist unter Nr. 553 die Firma Gustav Wendiggensen, Heiligenkirchen, und als ihr alleiniger Inhaber der Ingenieur Gustav Wendiggensen in Heiligenkirchen eingetragen.

— **Aufruf des Oratorienvereins.** Der Oratorienverein hat trotz der ungünstigen Zeit, wo Radio, Tonfilm und Kaffeehausmusik das Musikbedürfnis der Masse befriedigen und beherrschen, seine Uebungsabende wieder aufgenommen und hofft, daß es doch noch genug ernst gesinnte Personen gibt, die ein solch schönes und großes Werk, welches der Oratorienverein als Ziel hat, mit verwirklichen helfen wollen. Es ergeht daher an alle Damen und Herren, die Lust zum gemischten Chorgesang haben, die Bitte um Mitwirkung. Alle Standes- und Konfessionsunterschiede, sowie die politische Einstellung des einzelnen dürften kein Hindernis an der Beteiligung sein. Wir sind es unseren großen Tonmeistern Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms usw. schuldig, daß wir ihre Werke zum Klingen bringen, um die Fehler wieder gut zu machen, denen ihre Zeitgenossen durch Nichtbeachtung sich schuldig gemacht haben. Wir sind es aber auch uns selbst und unseren Mitbürgern schuldig, auf diesem neutralen Gebiete der Kunst uns wiederzufinden, verstehen und schätzen zu lernen. Auch unseren Berufskünstlern, den Solisten und Orchestermusikern gegenüber haben wir Verpflichtungen. Hier kann man sehr viel Not und Elend lindern helfen und so zur Wiedergenesung unseres Volksganzen beitragen. Dünke sich niemand dazu zu gut und zu gebildet! Insbesondere an die Jugendlichen richtet sich unser Aufruf zur Mitwirkung! Ein Teil der Schüler und Schülerinnen aus dem gemischten Chor der Deutschen Oberschule hat seine Mitwirkung freudig zugesagt. Der Oratorienverein beabsichtigt, Mendelssohns „Elias" zur Aufführung zu bringen. Die Uebungen finden jeden Dienstag, abends 8¼ Uhr, in der Aula der Deutschen Oberschule ab 10. Febr. d. Js. statt.

— **Landestheater.** Goethes „Faust" in ursprünglicher Gestalt — „Der Urfaust" — geht morgen, Freitag, 19,45–22,15 Uhr, erstmalig in Detmold in Szene. Die Intendanz bringt damit eine Erstaufführung, die weit über der Bedeutung aller andern Erstaufführungen der Spielzeit steht. Die Inszenierung besorgt Geh. Intendanzrat Emil Becker, den Faust spielt Kurt Bertschee, den Mephisto Hugo Klefft, das Gretchen Gerta Behrendt. Ein Theaterabend von literarischem Wert und historischem Interesse steht bevor, eine Abend, dem größten Dichter, unserem Goethe, geweiht.

— **Honigmarkt.** Der Hauptverein Lipp. Bienenzüchter veranstaltet am kommenden Dienstag im Preuß. Hofe zu Detmold wiederum einen Honigmarkt. Zum Verkauf kommt nur deutscher Honig, der auch in mitgebrachte Gefäße ausgewogen wird.

Die erste Zensur des Sparkommissars:

Numero Eins für Lemgos Stadtverwaltung

In der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Lemgo stand nach Verlesung von Eingaben der Interessengemeinschaft der Außenbewohner das Gutachten des Sparkommissars über die Verwaltung der Stadt zur Debatte. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Stadtverwaltung sparsam wirtschaftet; auch sei eine Uebersetzung der städtischen Verwaltung mit Beamten und Angestellten nicht festzustellen. Eine Einsparungsmöglichkeit glaubt das Gutachten in der Vergütung für die Mitglieder des Stadtrates, die jährlich 500 RM. beträgt, gefunden zu haben. Verschiedene Stadtverordnete wandten sich aber entschieden gegen diese Auffassung und betonten, daß die Aufwandsentschädigung eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sei; ferner müsse berücksichtigt werden, daß die Mitglieder des Stadtrats schon wiederholt auf die ihnen zustehende Vergütung zu Gunsten der Stadt verzichtet hätten.

Wir werden auf das Gutachten und auf den Sitzungsverlauf morgen ausführlicher zurückkommen.

— **„Frauennot — Frauenglück".** Dieser interessante Aufklärungsfilm hatte auch im Modernen Lichtspielhaus, wie allerorts, ausverkaufte Vorstellungen. Leider ist es nicht möglich, dieses in der Züricher Universitäts-Frauenklinik aufgenommene Werk noch länger auf dem Spielplan zu belassen, da die Nachfrage nach diesem Film im Reich groß ist und die Termine auf weite Sicht besetzt sind. Es ist also nur noch heute Gelegenheit gegeben, diesen Bildstreifen zu besuchen. (Siehe auch Anzeige.)

— **Missionsvortrag mit Lichtbildern.** Am kommenden Freitag, abends 8 Uhr findet in der Kirche der Evang. Gemeinschaft Detmold (Mühlenstraße 10) ein Missionsvortrag mit Lichtbildern statt. Den Missionslichtbildervortrag hält Herr Missionar Doepke der als Pionier auf der Insel Manus, deren Bevölkerung auf einer ganz niedrigen Kulturstufe steht, gearbeitet hat. Jedermann ist herzlich willkommen.

Lage

— **Schließt Türen und Fenster!** Der letzte Einbruchsversuch an der Schötmarschen Straße gibt zu dieser Mahnung Veranlassung, die beachtenswert ist. Täglich kann man über Diebstähle lesen. Wundern muß man sich jedesmal wieder, daß es den Einbrechern so leicht gemacht wird, in die Häuser einzudringen. Wie oft kann man beobachten, daß Keller und Klosettfenster die ganze Nacht über geöffnet bleiben. Dem Diebe wird es also sehr leicht gemacht, einzusteigen. [23

— **Kultur- und Unterhaltungsabend.** Am Sonnabend abend hatte der Volkschor alle Freunde und Gönner zu einem Kultur- und Unterhaltungsabend in die Säle der Reichskrone eingeladen. Eine große Besucherzahl hatte sich eingefunden. Der Abend sollte insbesondere dem Andenken des großen Komponisten Mozart gewidmet sein. Der Chorleiter, Herr Dr. v. Quillfeld, sprach in anschaulicher Weise über das Leben und Wirken dieses großen Tonkünstlers, der mit spielender Leichtigkeit so Ungeheures auf dem Gebiete der Musik geleistet habe. Leider habe ihn der Tod sehr früh aus dem Leben gerissen. — In Gemeinschaft mit einigen anderen Musikfreunden unserer Stadt brachte Herr Dr. v. Quillfeld dann einige Werke von diesem großen Komponisten zu Gehör. Der Verein sang dann noch den Chor aus der Oper „Die Zauberflöte" und rief dadurch lebhaften Beifall hervor. — In der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung des Vereins wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Im Juni soll das 25jährige Bestehen der Arbeiter-Sängerbewegung in Lage in einer großen Jubelfeier begangen werden. Die in Frage kommenden Vereine der benachbarten Ortschaften werden hierzu eingeladen. — Im Herbst ist wieder ein größeres Orchester- und Chorkonzert geplant. [28

Schötmar

— **Herr Küster Kligge** scheidet zum 1. April aus seinem Amt als Organist der hiesigen reformierten Kirchengemeinde.

— **Kirchliches.** In der wöchentlichen Bibelstunde, die morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal stattfindet, soll über die Frage gesprochen werden: „Wer sind die Neuapostolischen?" Alle, die darüber Genaueres wissen wollen, sind dazu eingeladen.

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag mittag an der Wevelsburg. Ein Kraftwagen aus der Richtung Bad Salzuflen versuchte an der Kreuzung Allee- und Schülerstraße die Kurve zu nehmen, rutschte jedoch infolge der Glätte, geriet ins Schleudern und wurde dadurch gezwungen, auf die Gehbahn zu fahren. Ein Fußgänger, der von dem Wagen angefahren wurde und auf die Straße stürzte, verletzte gleichzeitig einen andern Passanten mit einem Spazierstock im Gesicht. Ein größerer Unglücksfall ist nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs verhindert worden.

Oerlinghausen

— **Von der Wiege bis zum Grabe.** Das Standesamt Oerlinghausen teilt mit, daß im verflossenen Monat vier Knaben und fünf Mädchen geboren wurden; es fanden zwei Eheschließungen statt. An Sterbefällen sind verzeichnet: Witwe Henriette Wilhelmine Kleinewefe, geb. Meier, 67 Jahre alt, aus Oerlinghausen; Näherin Friederike Amalia Blome, 66 Jahre alt, aus Oerlinghausen; Koch, Mädchen ohne Vornamen, 22 Stunden alt, Asemissen Nr. 5. [50

— **Öffentlicher Vortrag.** Bei freiem Eintritt fand am Mittwoch abend im Rathaussaal ein Vortrag statt, in welchem sich die Krankenpflegerin Schwester Modeste Hoon über verschiedene Krankheitsfragen äußerte und dabei in interessanten Darlegungen auf ihre Heilerfolge durch die Bestrahlung mit „Radium" hinwies. Der Vortrag fand allgemeine Beachtung.

Horn

— **Zur rechten Zeit** ist das vom Städt. Verkehrsamt herausgegebene neue Werbe-Faltblatt erschienen. Und man muß ohne weiteres anerkennen, daß die Ausführung eine gute und wirkungsvolle geworden ist. Auf der ersten Seite des achtseitigen Faltblattes sieht man eine sehr scharfe Aufnahme von den Externsteinen mit dem Relief über die Kreuzabnahme Christi. Es folgen hübsche Aufnahmen in Kupfertiefdruck von der Burg, dem Pfeifenkump, Eulenturm, Partie am Lönsstein, Externsteine (Wasserseite), 98er Denkmal und auf der Rückseite eine neue Aufnahme mit Blick auf das Rathaus. Ferner enthält der Prospekt auch eine gute Gesamtansicht von Horn, und auch das Hermannsdenkmal wurde nicht vergessen. Aufnahme gefunden hat auch die bei dem letzten Photowettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnete, von Herrn Dr. Fr. Theopold in Barntrup gemachte Aufnahme vom Silberbachtal. Die übrigen Aufnahmen wurden freundlicherweise von unserm heimischen Künstler Herrn Schönlau zur Verfügung gestellt. Möge der schöne Prospekt recht viele Gäste aus Deutschland und dem Ausland zum Besuch des lütjen Horn veranlassen und mögen sie von allen Gastgebern gut aufgenommen werden. [14

— **Viehmarkt im Schnee.** Der gestrige Viehmarkt war trotz des Schneewetters sehr gut besucht. Aufgefahren waren 476 Schweine. Bezahlt wurden für 6 Wochen alte Ferkel 15–18 RM., für 6–8 Wochen alte 20–22 RM. und für 8–10 Wochen alte 22 bis 24 RM. Stangen wurden mit 25–28 RM. gehandelt. Für 100 Pfund schwere Tiere wurden 42–45 RM. bezahlt. Der Handel ging gut. [14

Blomberg

— **Eine Trauerkunde.** Die frühere Lehrerin, Frl. Ramm, Tochter des Fabrikbesitzers Ramm, jetzige Frau Lehrer Brünger in Lage, ist plötzlich gestorben. Fast ihre ganze Amtstätigkeit hat sie im Dienst ihrer Vaterstadt Blomberg verbracht und es verstanden, sich die Liebe und Hochachtung ihrer Schüler und Kollegen zu erwerben. Den bejahrten Eltern, die bereits vor einiger Zeit eine Tochter verloren haben, sowie dem schwergeprüften Ehemann, der ebenfalls längere Jahre an der hiesigen Schule gewirkt hat, bringt man allseits herzliche Teilnahme entgegen. [8

— **Einwohnerstatistik.** Die Einwohnerzahl betrug am 1. Januar 4607. 27 Anmeldungen stehen 24 Abmeldungen gegenüber. 6 Geburten und 7 Sterbefälle sind im Vormonat zu verzeichnen. Demnach betrug die Einwohnerzahl am 1. Februar 4609. [8

— **Bestrafter Leichtsinn.** Auf dem Wege zur Fortbildungsschule vertrieb sich ein Jugendlicher aus einem Nachbarort die Zeit damit, daß er mit einer Scheintotpistole hantierte. Plötzlich ging ein Schuß los und verletzte den jungen Mann derart am Unterleib, daß er dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. [8

— **Vom Schulwesen.** Durch Erkrankung einer an der Rektorschule beschäftigten Lehrerin und die nach Fortgang des Rektors Raab unbesetzte Lehrerstelle war es den verbleibenden Lehrkräften nicht möglich, den Schulunterricht allein durchzuführen. Die Oberschulbehörde hat deshalb eine Vertretungskraft eingesetzt. [8

Amt Detmold

Bad Meinberg, 3. Febr. **Aus dem Kriegerverein.** In Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden leitete der 2. Vorsitzende, Kam. Upmeier, am letzten Sonntag die Monatsversammlung. Nach Verlesung und Genehmigung der Niederschrift über die letzte Generalversammlung erstattete der 2. Vorsitzende Bericht über die Vorbereitungen zu dem am 21. Juni d. Js. hier stattfindenden Bundestag des Lipp. Kriegerbundes. Die Versammlung billigte die Vorbereitungen der Festleitung, so daß die Einladungen und Fragebogen nunmehr den Vereinen zugestellt werden können. Die nächste Versammlung soll eine außerordentliche Generalversammlung sein, zu der noch Einladung erfolgen wird.

Bad Meinberg, 4. Febr. Wir berichteten gestern über die Wiederverpflichtung des Kurkapellmeisters Otto Erich Steeger für die neue Sommersaison. Wie uns ergänzend mitgeteilt wird, sind die vor einigen Tagen geführten Besprechungen bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen.

Pivitsheide V. L., 5. Febr. Das schöne Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Leibzüchter Friedrich Hömeler von hier. Das Jubelpaar darf sich, trotzdem auch ihr Leben voll Mühe und Arbeit war, bis heute noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische erfreuen. Ihm gelten nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! [37

Pivitsheide V. L., 4. Febr. Der Gemischte Chor Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche" hielt am letzten Sonnabend seine Generalversammlung im Vereinslokal Barkemeier ab. Der Vorsitzende dankte allen Sängern für das dem Verein entgegengebrachte Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch im neuen Jahre so sein möge. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht verlesen waren, wurde dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Im vergangenen Jahre hat der Verein zwei Lieder- u. Theaterabende, einen Sommerausflug nach Kassel und einen Heideausflug veranstaltet. Im kommenden Jahr soll wieder ein Ausflug nach dem Köterberg oder Silbertal und ein Heideausflug, Ende September ein Lieder- und Theaterabend stattfinden. Am Pfingstfest 1932 blickt der Verein auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Dieser Tag soll festlich begangen werden.

Hagen bei Lage, 3. Febr. **Missionsfilm.** Am nächsten Freitag wird der auch an anderen Orten des Landes gezeigte Film über Land und Leute, sowie besonders über die Missionsarbeit im Togoland (Afrika) auch in unserem Dorfe und zwar bei Kahlenberg, um 8 Uhr abends vorgeführt werden. Der Besuch sei umso mehr empfohlen als wirklich Gutes geboten wird und der Eintritt von 25 Pf. für Kinder und 50 Pf. für Erwachsene gewiß mäßig zu nennen ist.

Amt Brake

Lieme, 4. Febr. **Missionsfilm.** Am nächsten Sonntag, dem 8. Febr., wird der in verschiedenen Gemeinden unseres Landes gezeigte Film über Land und Leute und besonders über die Missionsarbeit in Togo (Afrika) auch in unserer Gemeinde, und zwar in der Kirche um 7 Uhr abends, vorgeführt werden. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, da dieser Missionsfilm so recht geeignet ist, Land und Leute an der Westküste Afrikas und die Arbeit der Norddeutschen Missionsgesellschaft in ihrem Togogebiet näher kennen zu lernen. Der Eintritt ist mäßig niedrig gehalten für Kinder 25 Pfg. und für Erwachsene 50 Pfg. Am Morgen des genannten Tages wird Herr Missionar Hofmann eine Missionspredigt halten.

Kirchheide, 4. Febr., **Neues Geschäft.** Der Elektromeister Albrecht Deppe hat im Hause seines Vaters ein Elektrotechnisches Geschäft eröffnet. Da ein Geschäft dieser Branche noch nicht am Platze ist, wird der Erfolg sicher nicht ausbleiben. [24

Voßhagen, 4. Febr. **Ein neuer Steinbruch.** Arbeitsfreudige junge Leute aus dem benachbarten Wüsten wollen auf dem Waldgelände des Herrn Drake einen Steinbruch anlegen. Wie die Untersuchungen ergeben haben, lagert dort ein guter Sandstein. Wir wünschen dem jungen Unternehmen den besten Erfolg und reiche Absatzmöglichkeiten. [24

Alverdissen, 2. Febr. **Die älteste Einwohnerin** unseres Ortes Frau Witwe Albert, ist am Montag morgen im 92. Lebensjahr gestorben. Trotz ihres hohen Alters ist sie nur ganz kurze Zeit bettlägerig gewesen. Am 22. Februar hätte sie ihren 93. Geburtstag feiern können.

Almena, 4. Febr. **Eingezogener Weg.** Das im hiesigen Gemeindebezirk liegende Stück des alten Dorfweges Almena–Rickbruch ist nach Bekanntmachung des Landratsamtes in Brake für den öffentlichen Verkehr eingezogen.

Amt Blomberg

Tintrup, 4. Febr. **Jahresversammlung des Männergesangvereins.** Die vor kurzem im Vereinslokal (Gastwirtschaft Geise) stattgefundene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Eingangs wurden die Protokolle verlesen und man gedachte kurz der wichtigsten Ereignisse des Gesangvereins im vergangenen Jahre. Der vom Sangesbruder Kaiser geführte Rechnungsbericht fand allgemeine Zustimmung; nach Prüfung wurde ihm Entlastung erteilt. Anschließend erfolgte die Vorstandswahl. Nachstehende Personen wurden einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Vorsitzenden Sangesbruder Drüner, zum Schriftführer Sangesbruder Nunne und zum Rechnungsführer Sangesbruder Kaiser. Für das den Vorstandsmitgliedern entgegengebrachte Vertrauen wurde herzlich gedankt und versprochen, in selbstloser und uneigennütziger Weise die Geschäfte so weiterzuführen wie bisher. Anerkennende Worte für die außerordentliche Aufopferung im Interesse des Vereins wurden dem Chorleiter vom Vorsitzenden gewidmet. Sodann stand der Arbeitsplan des kommenden Jahres zur Besprechung. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Jetztzeit soll von der Veranstaltung eines Wintervergnügens abgesehen werden. Freudige Aufnahme fand der Vorschlag, Anfang März mit einem befreundeten Gesangverein im „Sauernkruge" in Herrentrup ein Werbesingen zu veranstalten. Im Laufe des kommenden Sommers ist ein Konzert am Platze in Aussicht genommen. Ferner wird der Verein an den Veranstaltungen der Sängergruppe „Lippischer Südosten" und des Lippischen Sängerbundes teilnehmen. Nach Erledigung weiterer kleiner Angelegenheiten konnte die wiederum in guter Harmonie verlaufene Hauptversammlung mit dem Lipp. Sängergruß vom Vorsitzenden geschlossen werden. [21

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 5. und 6 Februar.

Schwache östliche Winde, Temperatur weiter sinkend, vereinzelt leichte Schneeschauer, zeitweise aufklarend.

*

Witterungsbericht vom 4. Februar 1931.

Die gestern nur über Norddeutschland herrschende Ostströmung hat die Tiefkerne weiter südwärts verdrängt und auch stark aufgefüllt. Infolgedessen mußte auch in der Höhe die südwestliche Warmluftströmung, die zu den verbreiteten Schneefällen führte, der kalten Luft weichen. Ueber ganz Deutschland haben wir daher heute bis über Berggipfelhöhe Zustrom kalter Luft aus Ost. Die Windstärke ist dabei meist gering, aber doch erfolgt sie staffelförmig und es kommt vorübergehend zu leichten Schneeschauern. Die Temperaturen sinken weiter, und für einige Tage werden wir unter den Einfluß des finnisch-skandischen Hochdruckgebietes kommen, das noch immer nach Großbritannien übergreift und nur an seiner Nordwestseite etwas abgebaut wird. Während aber der abbauende Warmluftstrom gestern noch Temperaturen auf Island von 7 Grad über Null brachte, ist heute schon wieder der Abfluß wenigstens eines Teiles der Zyklone zu erkennen. Auch über Irland setzt Druckanstieg wieder ein, so daß eine ernstliche Gefährdung des nordosteuropäischen Hochs vorläufig nicht besteht.

Sport und Spiel

Schafft es Stellbrink?

Am Freitag abend findet im großen Saal des Herforder Schützenhofes die **Endrunde um die Meisterschaft des Kreises Niedersachsen** im Deutschen Amateurboxverband statt. Für die lippischen Anhänger des Boxsportes ist dabei von besonderer Bedeutung, daß sich unter den Teilnehmern auch ein Lipper, nämlich der vorzügliche Mittelgewichtler Stellbrink vom B.C. „Heros" Bad Salzuflen befindet, der sich nach schweren Kämpfen bis zur Endrunde durchgesetzt hat. Sein Gegner ist der schlagstarke Winter von der Bremer Polizei, der ebenfalls erst eine Reihe namhafter Leute schlagen mußte, um sich die Teilnehmerberechtigung am Endkampf zu erwerben. Es wird einen Kampf auf Biegen oder Brechen geben; hoffen wir, daß es dem lippischen Vertreter gelingen wird, durch Erringung der Kreismeisterschaft allen bisherigen Erfolgen die Krone aufzusetzen.

Enthüllung der Hünefeld-Büste in Tokio



Dr. Voretzsch,

der deutsche Botschafter in Tokio und Generalleutnant Gaishi Nagaoka (weißer Bart) während der Enthüllungsfeier.

Zum Gedenken des verstorbenen Ozeanfliegers Frhr. v. Hünefeld wurde in Tokio feierlich eine Bronzebüste enthüllt.

Lipper in der Fremde

Der **Lipperverein Gelsenkirchen** feierte am 28. Dezember 1930 in seinem Vereinslokal ein Weihnachtsfest, das in den festlich mit Tannengrün und den Landesfarben geschmückten Räumen recht harmonisch verlief. Gemeinschaftlich gesungene Weihnachtslieder, Musikvorträge, Gedichte und ein von den Kindern aufgeführtes Weihnachtsmärchen brachten echte Weihnachtsstimmung. Als dann noch der Weihnachtsmann mit seinen großen Tüten erschien, nahm das Jubeln und Bewundern bei den Kleinen kein Ende. — Am 11. Januar hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und wünschte allen nachträglich ein frohes und gesundes neues Jahr. Nach der Erstattung des Kassenberichts erteilte man dem Kassierer Entlastung. U. a. beschloß die Generalversammlung, den Verein fernerhin „Lipperverein Gelsenkirchen" zu benennen. Ferner wurde beschlossen, die Mitglieder des Vorstandes jeweils auf zwei Jahre zu wählen, und zwar jedes Jahr eine Hälfte neu zu ernennen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Sieker, 2. Vors. Droste, 1. Kass. Altekrüger, 2. Kass. Upmeier, 1. Schriftf. Diederich, 2. Schriftf. Schling, Beisitzer: Frau Braß, Delker, Grothjahn. Die Versammlung beschloß ferner, in einigen Jahren eine Vereinsfahne anzuschaffen und bildete dafür einen Ausschuß. Freiwillige Spenden können auf das Sparkonto „Fahnen-Fonds" Lipperverein Gelsenkirchen bei der Städtischen Sparkasse Gelsenkirchen eingezahlt werden. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung um ½10 Uhr. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, 14. Februar, statt. Daran schließt sich ein Kinderwurstessen an.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Detmolder Einzelrichter

Wegen

Unterschlagung von Steuergeldern und Betruges

war gegen den Steuerberater Wilhelm H. in Detmold vor dem Amtsrichter Klage erhoben. Der Angeklagte war im Sommer 1930 von einem Kaufmann H., der inzwischen von Detmold verzogen ist, mit der Ordnung der Steuerangelegenheiten beauftragt. Der Zeuge H. behauptet, daß damals die Umsatzsteuer fällig gewesen sei. Der Angeklagte habe diese auf Grund der Bücher berechnet und von ihm einen Betrag von 25,60 RM. zur Begleichung der Steuer angefordert. In zwei Teilbeträgen habe er dem Angeklagten die Summe ausgehändigt und ihm aufgetragen, den Betrag bei der Finanzkasse in Detmold zu begleichen. Der Angeklagte hat das nicht getan. In der Verhandlung behauptet er, daß eine Unterschlagung nicht vorliege. Von einem Zeugen F. werden die Angaben des Angeklagten bestätigt, so daß der Richter eine Unterschlagung nicht festzustellen vermag. H. wird freigesprochen. — Auch in dem andern Falle erfolgte H.s Freisprechung.

Unter der Anklage des Betruges

stand weiter der Koch Wilhelm F. aus Bielefeld. Der Angeklagte, der aus guter Familie stammt, ist durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse auf Abwege geraten. Er war im August 1930 als Bezirksvertreter einer auswärtigen Firma tätig und gebrauchte damals einen Anzug. Er begab sich zu der Firma Brockschmidt und spiegelte dem Inhaber vor, daß seine Eltern für ihn einen Anzug kaufen wollten. Es solle ein Geburtstagsgeschenk sein. Er suchte sich den Anzug aus und gab beim Fortgehen noch an, er wolle ihn zunächst aber seiner Mutter zeigen. Der Angeklagte hat den Anzug nicht bezahlt. Die Eltern haben die Rechnung zurückgehen lassen mit der Bemerkung, daß sie nicht für die Schuld aufkommen könnten. Der Amtsrichter setzte eine Geldstrafe von 75 RM. fest.

Lippisches Landestheater

Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt — Der Urfaust

Der „Urfaust", der 1887 entdeckt wurde, enthält alles das vom späteren Faust, was von Goethe vor seiner Uebersiedlung nach Weimar niedergeschrieben wurde. Die Grundidee das „Faust 1", die überragende Kraft des Geistes und die Weltlust der Sinne, hat der Dichter hier bereits vollkommen festgelegt.

Mit gewaltiger Stärke entbrannt bereits Fausts Erkenntnisdrang in dem Eingangsmonolog, darauf folgt die Erscheinung des Erdgeistes und das Gespräch mit Wagner und hierauf ganz unvermittelt die „Schülerszene", in der Mephisto vor dem „Studenten" den Professor und Teufel spielt — alles burlesk und derb gegen die spätere Fassung. Die nunmehr folgende Szene in Auerbachs Keller ist im Urfaust in viel derberem Tone gehalten. Der Uebermut der zechenden Gesellen, deren Verse vielfach mit studentischer Prosa gemischt sind, der tolle Weinspuk, den Faust wie in der Sage in eigener Person verübt, als auch die Schülerszene und andere Stellen, enthalten viel Burleskes, Vulgäres und Mundartliches und manche persönlichen und örtlichen Beziehungen, die der spätere Faust nicht mehr enthält, leben also nur im „Urfaust".

Das Gretchendrama jedoch ist im „Urfaust" in allen seinen elementaren Zügen enthalten. Der „Urfaust" bedurfte keiner Vertiefung, die Szene der Herenküche fehlt also, wie auch der Walpurgisspuk. Aus Auerbachs Keller geht es in Gretchens stille Stube über und dann folgen alle die Szenen, die Faust und das schlichte Bürgerkind in wundervoller Steigerung vom schönsten Liebesidyll zur erregtesten Tragik führen. Nach dem kurzen Auftritt des Valentin folgt die Schlußszene, die sich zwar durch Prosa von der späteren Versform unterscheidet, aber doch schon die ganze wuchtige Kraft hat.

Zu der schwerwiegenden Erkenntnis, daß eine **Besteuerung des Luftraumes** nicht nur lächerlich, sondern auch juristisch unzulässig sei, hat sich nun nach dem Kölner Oberlandesgericht auch das Reichsgericht durchgerungen; die Stadt Köln muß einer Firma die Gelder zurückzahlen, die von ihr als Besteuerung des von Reklamezeichen dieser Firma eingenommenen Straßenluftraumes erhoben worden waren.

Ein Mondraketentraum ist wieder einmal ausgeträumt; die Mondrakete des Dr. Lyon, die von dem Monte Redonta, nördlich von Mailand, abgeschossen werden sollte, explodierte bei den Abschußvorbereitungen, wobei leider 3 Personen verletzt wurden.

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Die Fürstenhochzeit in Darmstadt



Prinzessin Cäcilie von Griechenland und Erbgroßherzog von Hessen nach der Trauung.

In Darmstadt fand die Trauung des ältesten Sohnes des Ex-Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Cäcilie von Griechenland statt. Zu der Hochzeit waren zahlreiche Fürstlichkeiten in Darmstadt eingetroffen, u. a. der Kronprinz von Schweden, der König von Griechenland und sein Bruder Andreas, der Vater der Braut.



Kampf um die Kreismeisterschaft

Bielefeld überrennt Detmold 7:1

Am Sonntag fand in Detmold im „Arminiushotel" die erste Runde um die Kreismeisterschaft in der A-Klasse zwischen dem Schachklub Bielefeld und dem Detmolder Schachverein statt. Der Detmolder Schachverein, der aus einem Reihen eine spielstarke Mannschaft nicht stellen kann, war durch den Schachverein Bad Salzuflen verstärkt worden. — Die Bielefelder siegten erwartungsgemäß hoch mit 7:1.

Am 1. Brett spielte Meister Seltz (B.) gegen Häfner-Leopoldshöhe eine wilde Opferpartie, die Seltz trotz erheblicher Opfer infolge besserer Schlußstellung zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Am 2. Brett sah die Partie zeitweise sehr unübersichtig für Bielefeld aus. Renner-Detmold spielte in seiner ruhigen, überlegten Art gegen Peppmöller-Bielefeld eine gut Position einzustellte Partie, die Peppmöller zum Schluß infolge eines falschen Zuges seines Gegners doch noch zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Den einzigen Punkt für Detmold holte Meierhans-Bad Salzuflen gegen Thümler-Bielefeld, der seinen Gegner in der Eröffnung überspielte und langsam in Positionsvorteil geriet. Hartnäckig verlief die Partie v. Grüter-Detmold gegen Schickler-Bielefeld. Beide spielten sehr vorsichtig, bis es dem Bielefelder gelang, die schwarze Stellung niederzuringen. Bohle-Bielefeld gewann leicht gegen Meyer-Detmold der zum Schluß in schwacher Stellung noch seine Dame verlor. Am 6. Brett mußte Eckert-Bad Salzuflen gegen Gottschalk-Bielefeld die Partie abgeben. Am 7. Brett verlor Schiffers-Schötmar seine Partie gegen Fuß-Bielefeld. Schlüter verlor in Gewinnstellung durch ein grobes Uebersehen eine Figur und damit die Partie. Heubeck-Bad Salzuflen verlor seine Partie schnell gegen Perlick-Bielefeld. — Das Ergebnis von 7:1 für Bielefeld ist sehr schmeichelhaft. Ein Ergebnis von 5:3 hätte dem Stärkeverhältnis sehr entsprochen.

Am nächsten Kampftag, Sonntag, dem 22. Februar, spielt die kombinierte Mannschaft Detmold-Bad Salzuflen gegen Gütersloh in Gütersloh. Gütersloh hat am letzten Sonntag gegen Herford überraschend mit 5½ zu 2½ Punkten gewonnen und stellt heute eine spielstarke Mannschaft ins Feld, so daß Detmold alle Anstrengungen machen muß, um ehrenvoll abzuschneiden. [27

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Anzeigenrat aufgegeben ist.)

Detmold. Der im vorigen Jahre im Gasthof Akers, Elisabethstr., so großen Anklang gefundene Kostüm- und Lumpenball soll in diesem Jahre, und zwar am Sonnabend, dem 7. d. Mts., wiederholt werden. Heute schon sei darauf hingewiesen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Vereins- und Versammlungskalender

Jungdeutscher Orden, Ballei Lippe. Sonntag, d. 8. Febr. nachm. 12.30 Uhr, Balleikapitel in Lage, Hotel Freitag.

Detmold, Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Nähen der Jugendabteilung Donnerstag, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus

Lage, Jungdeutscher Orden. Heute abend 8½ Uhr, Bruderabend im Ordenslokal.

Pivitsheide B. L. Vorsverein. Sonnabend, 7. Februar, pünktlich 8 Uhr abends, Generalversammlung bei Bartemeier.

Aus den Nachbargebieten

Die Gehaltskürzung der Gemeindeangestellten durchgeführt

mc. **Bielefeld,** 4. Febr. Der am 27. Januar von der staatlichen Schlichtungsstelle gefällte **Schiedsspruch für die rheinisch-westfälischen Gemeindeangestellten** wurde von allen am Tarifvertrag beteiligten Parteien angenommen. Die Angestelltengehälter vermindern sich für Februar und März 1931 um 5 Proz. Gehälter unter 125 RM. bleiben abzugsfrei, ebenso die Kinder- und ähnliche Zuschläge. Der Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter, der ebenfalls eine Lohnherabsetzung von 5 Proz. vorsah, ist von den Arbeitnehmern abgelehnt worden.

*

Eine große Möbelfabrik in Zahlungsschwierigkeiten.

mc. **Minden,** 4. Febr. Die größte Möbelfabrik der Oeynhausen Gegend, die Firma Ottensmeyer A.-G. in Melbergen, sieht sich gezwungen, ihre Pforten zu schließen. Bereits in den letzten Wochen zeigten sich Krisenerscheinungen. Noch vor einem Jahre beschäftigte die Firma in drei Schichten rund 250 Arbeiter. Die Fabrik war mit den modernsten maschinellen Einrichtungen ausgestattet.

*

Der Klapperstorch in der Straßenbahn.

mc. **Osnabrück,** 4. Febr. Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich gestern abend in einem Straßenbahnwagen der Linie Hauptbahnhof—Lengwicherstraße. Ein junger Mann wollte seine Geliebte in die Hebammenlehranstalt bringen und benutzte dazu die Straßenbahn. Der kleine Erdenbürger wollte seinen Eltern aber eine Ueberraschung bereiten. Kurz vor der Haltestelle Lieneschweg, kaum 3 Minuten von der Hebammenlehranstalt entfernt, sehnte er sich nach dem Licht der Welt. Die diensttuenden Straßenbahnbeamten verstanden die Lage und setzten den Straßenbahnwagen außer Dienst. Als ärztliche Hilfe eintraf, war der kleine Erdenbürger schon da. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Politische Schlägerei

mc. **Einbeck,** 3. Febr. Im Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung im benachbarten Ippenden, in der der nationalsozialistische Wanderredner Schneider-Pattensen sprach, kam es zu einer blutigen Schlägerei mit Anhängern der Linksparteien. Es wurde mit Stuhlbeinen geschlagen und mit Steinen geworfen. In dem Lokal wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Vier Nationalsozialisten und etwa 20 ihrer Gegner wurden verletzt.

*

Ein unerhört dreistes Verbrechen.

mc. **Meppen,** 4. Febr. Das 16jährige Dienstmädchen Gertrud Franke war von seinem Dienstherrn, Landwirt Josef Steinkamp in Schlepper, zur Emsländischen Bauernbank geschickt worden, um dort Geld einzuzahlen. In seiner Begleitung befand sich die siebenjährige Schülerin Karoline Steinkamp, die Tochter des oben erwähnten Landwirts. Als die beiden auf der Landstraße Haselünne—Meppen in der Nähe der abgelegenen Häusergruppe „Auf den Gelen" waren, wurden sie von einem etwa 30 Jahre alten Radfahrer angehalten. Der Mann drängte sie unter Drohungen in das Kiefendickicht, wo er dem Dienstmädchen 100 RM. abnahm und sich obendrein an ihm in Gegenwart des Kindes sittlich verging. Dann zwang er die völlig eingeschüchterten Mädchen, die ebenfalls zu Rade waren, ihm nach dem Meppener Bahnhof zu folgen. Hier löste er drei Fahrkarten und fuhr mit ihnen nach Lingen, wo er sich für das geraubte Geld neue Schuhe kaufte. Er mietete dann ein Auto und beförderte die Mädchen, denen er unter Drohung mit dem Tode Stillschweigen eingeschärft hatte, bis an die Meppener Stadtgrenze. Er selbst raste in Richtung Linnen davon. Die Mädchen wurden in völlig verstörtem Zustande am Bahnhof aufgefunden, wo sie nach ihren Fahrerädern forschten. Der gemeine Verbrecher wurde noch am gleichen Abend verhaftet.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 4. Febr. Die Stimmung der Börse war fest. Das Geschäft nahm einen lebhafteren Charakter an, und die Umsätze stiegen in den führenden Werten bis zu 100 000; am Farbenmarkte soll sogar zum ersten Kurse eine ¼ Million umgegangen sein. Verschiedene Papiere erschienen mit plus plus-Zeichen, und die Nachfrage fand nur zu bedeutend höheren Kursen Befriedigung. Ueber den Rahmen von 1—3 Proz. hinaus gewannen Julius Berger 6½ Proz., Schultheiß 4¼ Proz., Svenska nach dem gemeldeten Zeichnungserfolg auf die neuen Aktien 9½ Mk., Rheinische Braunkohle 5½ Proz., Kaliwerte 4½ Proz., Siemens 7¼ Proz. usw. Kunstseidenwerte, die ebenfalls plus plus-Zeichen hatten, gingen um 2½—3 Proz. an. Bergmann und Hamburg-Süd konnten zunächst überhaupt nicht zur Notiz gebracht werden. Anleihen ruhig, von Ausländern lagen Mexikaner schwach, dagegen Bosnier und Mazedonier etwas befestigt. Pfandbriefe ruhig, aber freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen fest und bis 1 Proz. höher. Geld unverändert. Auch im weiteren Verlaufe hielt das lebhafte Geschäft an die Kurse zogen allgemein mehrprozentig an. Elektr. Licht gewannen weitere 3 Proz., Aschaffenburger Zellstoff gegen gestern plus 5 Proz., die übrigen Werte 1—2 Proz. über Anfang. Am Pfandbriefmarkt war die Grundtendenz freundlich. Liq.- und Goldpfdbr. sowie Staatsanleihen wieten zum Teil ½ Proz. Besserungen auf. Anteilscheine blieben fest. Von unnotierten Werten, die im Einklang mit den übrigen Effektenmärkten fest lagen, besserten sich Hoffwerke bis zu 6 Proz. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung, besonders für Brauerei-Aktien und Cement-Werte. Es waren Kursfestsetzungen bis zu 6 Proz. festzustellen, darüber hinaus gewannen Günther & Sohn 9 Proz., Wunderlich & Co. 11¾ Proz. und Lindström 16 Proz. Nur Bremer Vulcan stellten sich 5½ Proz. niedriger. Die Festigkeit des Kassamarktes, anhaltende Deckungen und verschiedentliche Prämienkäufe per Monat März und April wirkten sich auch im weiteren Börsenverlaufe aus. Obwohl die Tagesspekulation gegen Schluß Glattstellungen vornahm, konnten sich die höchsten Kurse ziemlich behaupten. Nebenwerte waren sogar weiter befestigt. Kursfestsetzungen bis zu 3 Proz. gegen Anfang konnte man des öfteren feststellen. Hamburg-Süd gewannen weitere 4¼ Proz. Akt. 8½ Proz., Nembera 4¼ Proz. Licht und Kraft 4 Proz., Ilse 4¼ Proz., Eisenbahn-Verkehrsmittel 5 Proz.

Nachbörse: Tendenz weiter fest. Neubesitz 5.30, Burbach 115, Wintershall 117, Reichsbank alte 238, neue Reichsbank 146¼.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 4. Febr. Am Produktenmarkte machte sich heute eine etwas festere Grundstimmung bemerkbar, wozu die festen Ueberseemeldungen zeitweise beitrugen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat weniger stark in Erscheinung; für Weizen zeigt sich auch wieder Kauflust, allerdings kommen Umsätze angesichts der großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten schwer zustande. Die Verkäufer sind zu Preiskonzessionen wenig bereit, während die Gebote für Weizen noch 1 Mark unter gestrigem Börsenniveau liegen. Gegenüber dem niedrigsten Stand des gestrigen Nachmittagsverkehrs war allerdings eine leichte Erholung festzustellen, die auch am Lieferungsmarkte zum Ausdruck kam. Roggen lag ruhig, aber stetig. Im Promptgeschäft und am Lieferungsmarkt fand das herauskommende Offertenmaterial zu unveränderten Preisen Unterkunft. Vom Mehlgeschäft fehlen allerdings weiterhin Anregungen, da bei Weizen- und Roggenmehl nur laufende Bedarfskäufe erfolgen. Das Haferangebot war keineswegs reichlich, die Käufer hielten sich jedoch auch mit Anschaffungen sehr vorsichtig. Das Preisniveau war etwa behauptet. Gerste ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 4. Febr. Weizen, märk. ab Station 266—268, März 280½—280, Mai 287½—287, Juli 290½, Roggen, märk. ab Station 165—167, März 176½—174½ Mai 182½ bis 181¼ Juli 183—182½. Braugerste ab Station 204 bis 213, Futter- und Industriegerste 190—204, Hafer, märk. ab Station 128—135, März 167—262 Mai 158¾ bis 160, Juli 164—164½, Weizenmehl 20¼—27½, Roggenmehl 23.15—26¼, Weizenkleie 11—11¼, Roggenkleie 9½—10, Kleine Speisekartoffeln 22—24, Futterkartoffeln 19—21, Peluschken 22½—25½, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 20—23, Serradella, neue 54 bis 60, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9¾, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15.70—16 Trockenschnitzel 6.50—6.80, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 14.10—14.30.

Briefe an die Redaktion

Was sagt das Landespräsidium dazu?

Elbrinxen, 3. Febr.

Nach langem Warten ist er nun doch gekommen, der langersehnte Schnee. Nun gilt es für jung und alt und vor allem für die Fuhrwerksbesitzer des Ortes, hinauszufahren in den Wald und das geschlagene Holz und die Langstämme (das sog. Weichholz) herunterzuholen von den Abhängen des Mörtes. Da es sehr beschwerlich ist, mit dem Wagen auf die Berge zu fahren, weil keine festen Wege vorhanden sind, so kommt der Rodelschlitten zur vollen Geltung. Mit diesem kann man alle Fuhrwerke, auch wenn sie noch so steil sind, unbedenklich befahren und auf diese Weise werden dann in ganz kurzer Zeit unglaubliche Mengen Brennholz nach dem Dorfe auf den Zerkleinerungsplatz geschleppt. Doch halt, weit gefehlt, ganz so leicht ist das doch nicht. Sofort erscheint die Polizei, um Verbote zu erlassen oder Anzeige zu erstatten. Es handelt nur so von Anzeigen. Die Erregung im Dorf ist groß. Hier ist es nun an der Zeit, daß die Regierung eingreift, denn ein jeder weiß doch, daß die Straße bei derartigen Beförderungen nicht den geringsten Schaden erleidet, zumal der Schlitten ja auch über die Schneedecke hinweggleitet. Wir Fuhrleute aus Elbrinxen verlangen nicht einmal ein Sonderrecht, aber auch kein unnötiges Hindernis. Wird das Landespräsidium eingreifen, und zwar schnellstens?

Geschäftliches

Seit über 20 Jahren halte ich treu zu ihr und die Gründe dazu sind auch berechtigt. Am frühen Morgen und auch sonst bei jeder Gelegenheit leistet sie mir Tag für Tag vorzügliche Dienste zur Erhaltung meiner Schönheit. Nie wieder kann ich sie entbehren und als einmal infolge Umsichtigkeit mein Liebling nicht zur Stelle war, da mußte ich mit lebhaftem Bedauern feststellen, daß die Dauerwelle für meinen täglichen Gebrauch fehlte. Seit dieser Zeit bin ich immer besorgt, daß sie nie mehr ausgeht — nämlich meine mir so lieb gewordene „Holländerin"-Buttermilchseife von der Firma Günther & Hausner, A.-G., Chemnitz-Kappel.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hintz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(31. Fortsetzung)

Auch der Detektiv nahm Platz, er lehnte sich mit einem erwartungsvollen Lächeln nach vorn.

„Bitte, mein Fräulein, ich stehe vollkommen zu Ihrer Verfügung!"

Jetzt mit einem Male erst schien Gundel zu begreifen, was sie mit diesem Schritt gewagt hatte. Dann aber überwand sie dieses letzte Zögern und begann: „Sie suchen den Dieb des Baltonschen Schmuckes?"

Eine jähe Ueberraschung malte sich in Teßlars Gesicht: „Gewiß, das tue ich . . . auch!"

„Der Dieb ist — Herr Linnekogel!"

Der Detektiv sprang auf: „Ah, ich ahnte es! — Aber der Beweis? Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß die Durchsuchung seines Zimmers ergebnislos verlief!"

Gundel nickte, zu allem entschlossen: „Das mußte ich auch; denn kurz vor der Durchsuchung wurde der Schmuck aus Linnekogels Zimmer in Sicherheit gebracht — ohne sein Wissen."

„Daher also der plötzlich verschwundene Schlüssel! Aber wer tat das?"

„Ich!"

Teßlar schien gar nicht so sehr überrascht durch diese Erklärung. Prüfend blickte er in das Gesicht des Mädchens: „Sie wissen, daß Sie sich durch die Aussage selbst belasten! Würden Sie sie trotzdem wiederholen — vor der Polizei?"

„Ja!" Sie gab die Antwort, ohne sich zu besinnen.

„Schön! — Gestatten Sie noch eine Frage: Wissen Sie, ob dieser Linnekogel bei dem Tod des jungen Gaston Vaillet seine Hand im Spiel hatte? Es wäre mir wichtig."

Sie schüttelte den Kopf: „Darüber weiß ich gar nichts."

„Gut!" Teßlar überlegte einen Augenblick lang. „So, und nun: sofortige Telephonverbindung mit der Polizei! Beamte mit einem Haftbefehl müssen her, ehe dieser Gauner Lunte riecht! Wenn Sie mir dabei behilflich sein würden, Herr Hügli." Damit war er auch schon aufgeregt aus der Tür geeilt.

„Es wird einen Skandal geben!" seufzte der Hotelier.

17.

Zur Mittagsstunde bot der Speisesaal des Hotels ein buntbewegtes Bild. In wohlerzogener Geräuschlosigkeit trugen die Kellner die Platten herbei, während Herr Hügli, jetzt im Smoking und somit in seinem eigentlichen Element, dienernd von Tisch zu Tisch pilgerte, um überall händereibend sein Sprüchlein zu wiederholen: „Wünsche gesegnete Mahlzeit, die Herrschaften!"

Aber hinter seinem Lächeln barg sich doch eine geheime Angst. In kurzer Zeit würde die Polizei zur Stelle sein — und der Teufel mochte wissen, wie die Gäste diesen Zwischenfall aufnehmen würden! Wenn es nur keinen großen Skandal setzte, jetzt mitten in der Saison!

So fiel denn auch die Verbeugung, mit der er an den Tisch trat, um den sich Frau Thea, Linnekogel, der Baron und Farrare niedergelassen hatten, um ein geringes reservierter aus. Ein etwas abfälliger Blick streifte den Mann, der ihm mit einem Male diese große Unruhe verschafft hatte — Vinzenz Linnekogel. —

In diesem Augenblick wurde Gravert durch einen Kellner in den Speisesaal geführt. Unschlüssig blieb er in der Tür stehen, bis die Stimme van Paalens sein Ohr traf: „Hallo, Major, wollen Sie nicht zu uns kommen? Wir haben noch ein Plätzchen frei für Sie!"

Dann gab er dem Kellner einen kurzen Befehl, und dieser führte ihn an den Tisch, rückte den Stuhl zurecht und wartete, bis ihn Gravert mit einem hastigen Kopfnicken entließ.

Inzwischen hatte man die Suppe aufgetragen, Krebssuppe, die dem feinschmeckerischen Farrare ein überraschtes „Ah!" entlockte.

Thea, die neben Linnekogel ihren Platz gefunden hatte, wendete sich in der deutlich erkennbaren Absicht, einem Gespräch mit ihrem Nachbarn auszuweichen, an den Major: „Nun, Herr Gravert, hat Ihr hilfreicher Engel Sie heute im Stich gelassen?"

Gravert faltete gerade sein Mundtuch auseinander. Mitten in der Bewegung hielt er inne: „Sie meinen Fräulein Geestham?"

Der Ausdruck seines Gesichts wurde bei dieser Gegenfrage wenn möglich noch verschlossener; dann gab er nach kurzem Zögern die Antwort.

„Ja, Fräulein Geestham kehrt heute nach Berlin zurück. Sie hat wohl eingesehen, daß ihr das Leben noch mehr bieten kann, als den Platz an der Seite eines blinden Krüppels!"

Thea zuckte ungeduldig mit den Achseln: „Das finde ich aber recht undankbar von der jungen Dame, nach allem, was Sie für sie getan haben; ich jedenfalls kann mich dieses Eindrucks nicht erwehren!" fügte sie hinzu, als der Major mit einem leichten Kopfschütteln das Mädchen in Schutz nehmen zu wollen schien.

Linnekogel hatte wortlos zugehört. Jetzt legte er den Löffel in den leeren Suppenteller zurück und verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber ich halte den Standpunkt, den Herr Gravert einzunehmen scheint, für richtiger! Fräulein Geestham ist schließlich ihre eigene Herrin — und unser Major kann ja jederzeit Ersatz für sie finden!"

Der Major hob den Kopf in Richtung auf den Sprecher. Eine abweisende Feindlichkeit lag um seinen Mund: „Ersatz — gewiß! — Aber ich will ehrlich zugeben, daß ich Fräulein Geestham sehr vermissen werde!"

Linnekogel lachte: „Sie scheinen beinahe so ein bißchen — verliebt in Ihre hübsche Samariterin!"

„Verliebt ist wohl nicht der richtige Ausdruck, mein Herr!" wehrte sich Gravert mit sonderbarem Ernst. „Aber ich schätze und achte sie — vielleicht sogar noch mehr."

„Uebrigens — was fangen wir mit dem Nachmittag an?" gab van Paalen dem Gespräch willkürlich eine andere Richtung. „Zu einem Ausflug dürfte es wohl zu heiß sein — aber vielleicht hat Herr Linnekogel jetzt die Freundlichkeit, uns für seine Abwesenheit vorhin beim Tennisspiel zu entschädigen."

„Gerne!" erklärte jener bereitwillig. „Wenn Sie noch die Absicht haben, ein Doppel auszutragen! — Heute vormittag war ich leider verhindert."

Dabei warf er einen hastigen Blick zu Thea hinüber, die ihn aber nicht beachtete, sondern sich mit einem Lächeln höflichen Bedauerns an den Baron wendete: „Auf mich müssen die Herren heute schon verzichten. Ich fühle mich nicht recht wohl, vermutlich eine Folge davon, daß ich heute vormittag das Spiel ein wenig übertrieben habe. Ich werde mich erst ein Stündchen umlegen und dann vielleicht in den Park gehen!"

Auch Farrare schien nicht für van Paalens Absicht zu sein. Achselzuckend erklärte er: „Ich habe heute nachmittag — äh — geschäftlich zu tun!"

„Geschäftlich?" Der Baron lachte auf. „Ausgerechnet hier müssen Sie sich mit Ihren Geschäften befassen? Uebrigens verraten Sie mir mal, was für ein Geschäftsmann Sie eigentlich sind."

„Ach Gott!" Farrare machte eine ausweichende Handbewegung, „man beschäftigt sich eben mit allem so ein bißchen."

„Hauptsache, daß Sie tüchtig verdienen! Aber Herr Linnekogel, wie ist es mit Ihnen? Kann man wenigstens auf Sie rechnen?"

„Darüber werden wir nach dem Essen reden!" wehrte der Gefragte ab und machte sich eifrig an den Fischfang, den der Kellner soeben vor ihn hingestellt hatte.

Gegen Ende der Mahlzeit wendete sich dann plötzlich Gravert mit einer Frage an ihn: „Sagen Sie, Verehrtester, wollen Sie nicht heute Ihre schwarze Tasche zurückhaben?"

„Wie bitte?" gab Linnekogel zurück, der wohl nicht recht verstanden hatte.

Der Major neigte sich näher zu ihm hinüber: „Sie wissen doch: die schwarze Tasche, die Sie mir gestern zur Aufbewahrung übergaben! Ich werde gleich nach dem Essen in den Park gehen und dort bis zum Abend bleiben. Wenn Sie also die Tasche benötigen —"

„Nein, nein!" Linnekogel schüttelte den Kopf. Dieses Thema schien ihm nicht angenehm zu sein. „Im Gegenteil, lieber Major, Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie die Tasche noch einige Tage auf Ihrem Zimmer behalten würden!"

Gravert nickte gleichgültig: „Aber selbstverständlich!"

Thea war keine Silbe dieser hastig und unauffällig gewechselten Worte entgangen. Wie ein triumphierendes Lächeln zuckte es jetzt um ihren Mund. Mit besonderer Aufmerksamkeit, die aber andere Gedanken zu verbergen schien, machte sie sich daran, das Fleisch mit irischer Pfeffersauce zu würzen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kolessa-Konzert des Bildungsvereins Detmold

am Montag im Landestheater.

Als Lubka Kolessa vor noch nicht ganz anderthalb Jahren zum ersten Mal vor unseren Musikfreunden konzertierte, habe ich sie und ihre Kunst an dieser Stelle eingehend, und, wie es mir damals erschien, erschöpfend gekennzeichnet.

Jetzt, da sie wiedergekehrt ist, und ihre um zehn Jahre jüngere Schwester Chrystia mitgebracht hat, die sie auf dem Klavier begleitete, fragt es sich: hat sie sich uns als dieselbe gezeigt, die sie damals war, oder hat ihr künstlerisches Wesen sich gewandelt, haben sich neue Seiten gezeigt, frühere verwischt?

Zunächst etwas Aeußerliches, was jedem in die Augen fiel. Lubka als Begleiterin war uns neu. Sie ist eine ideale Begleiterin. Es kam da neben der Kunst noch etwas rührend Menschliches hinzu. Ihre kleine zarte Schwester mit dem großen, robusten Instrument, dem Cello, die vor kurzem erst flügge gewordene vierzehnjährige Virtuosin, hatte sie zu begleiten, und sie tat es mit einer fast mütterlichen Sorgfalt. Welche Anpassung, welche Einfühlung, welche vollendete Sicherheit im Zusammenspiel!

Dann noch etwas Zweites, das in gewissem Sinne auch etwas Aeußerliches genannt werden kann: gegen Ende des Konzertes, in den Zugaben, das Spiel auf den Glanz hin. Der Chopin-Walzer, das Hellersche Präludium leuchteten darin, aber auch schon das Mendelssohnsche Rondo capriccioso, die letzte Nummer des gedruckten Programms, wurde ein richtiges Rondo brillante.

Auch ihr früheres Konzert war glanzumstrahlt, aber der Schimmer kam aus anderer Quelle: aus der ungemeinen Kraft und Kunst, mit der ein liebliches Mädchenbild harte Aufgaben — solche von Bach-Busoni, von Liszt — meisterte. Diesmal hatte der Glanz etwas Mondänes: eine ihrer Sieghaftigkeit bewußte junge Dame saß am Klavier und verschenkte spielend waghalsige Kadenzen, wie eine gnädig gestimmte Fürstin aus leichter Hand Perlen spendet. Ich fürchte aber nicht, daß das bei Lubka Kolessa ein Einsenken zu bluffreudiger Virtuosenhaftigkeit bedeutet, die es auf den Beifall des musikalisch geringer kultivierten Teils des Publikums abgesehen hat. Sie würde sonst nicht Chopins Sonate in C-moll an die Spitze gestellt und ihr Beethovens Sonate in A-dur für Violincello und Klavier haben folgen lassen.

Chopins Klaviersonate in C ist nicht dazu angetan, die Gaffer im Parkett zu gewinnen. Sie ist dazu viel weniger angetan, als die andere Chopinsche Sonate, die in h, die Lubka das vorige Mal spielte. Sie enthält zwar den berühmten Trauermarsch mit dem Glockengeläute in hartnäckigen Baß- und Mittelstimmen und der zauberhaften Kantilene. Die anderen drei Sätze jedoch sind nur für Kenner köstlich, und der letzte, wo beide Hände in Oktaven wühlen und nichts anderes tun als zu murmeln, hat auch das Kopfschütteln von Kennern erregt. Rubinstein spielte ihn, in Fortspinnung des gedanklichen Motivs des Trauermarsches, als „das Sausen des Nachtwindes über den Gräbern"; Lubka, wahrscheinlich Chopin-getreuer, als eine regellose Konversation der beiden Hände auf dem Heimwege vom Friedhof. Zu Chopins Lebzeiten galt die Aufgabe manchen Pianisten als eine Klippe. Die Selbstverständlichkeit, womit Lubka Kolessa sie umsprang, war köstlich.

Nirgends erschien die Lubka Kolessa, die wir kennen und lieben von unserer ersten Begegnung mit ihr, deutlicher als in den beiden ersten Sätzen der Chopinschen Sonate. Kraftsprudelnd, eruptiv, leidenschaftlich, in den Hauptthemen der beiden Sätze; schwärmerisch, weich und vornehm in den Seitenthemen. Und durchweg überlegen klar disponiert. Das kann diese geniale Improvisation von melodischen Flockenwirbeln und harmonischen Unmöglichkeiten gut vertragen. Diese harmonischen Unmöglichkeiten sind stellenweise derart bizarr, daß man an Schreibfehler gedacht hat. Wir kennen Pianisten die einen besonderen Erfolg darin suchen, diese Kapricen des phantastischen Polen zu verblüffenden Effekten auszugestalten. Es ist ein Beweis der echten Musikalität der Künstlerin, daß sie, bei aller Durchsichtigkeit der Faktur, alle schroffen Kontraste überbrückte und uns den bakchantischen Rausch einer im Grunde weichen und noblen Dichterphantasie vorführte. Vielleicht enthüllte nichts so sehr die, die Lubka Kolessa auszeichnende Verbindung von fester Fertigkeit und delikatem Geschmack, wie die Art, in der sie im Seitenthema des ersten Satzes die Mittelstimme festhielt, die fortwährend gegen die Akkordnoten dissoniert. In allen vier Sätzen dieser Sonate gibt Chopin seinen Dolmetschern ein weites Maß von Freiheit der Interpretation; die Art, wie sie sich ihrer bedienen, trägt zur Kennzeichnung ihres künstlerischen Naturells bei; so auch hier bei Lubka Kolessa: sie bewährt sich als die graziöse und vornehme Darstellerin einer Seele, in der starke eingeborene Gefühle durch den weiblichen Zug zu Maß und Harmonie gebändigt und gestaltet werden.

Auch Chrystia, das Kind, führte sich nicht ein mit einem Stück, daß auf Ohrenblendung des Publikums berechnet war. Beethovens A-dur-Sonate ist auf würdige Haltung, freudvolle Ruhe, verinnerlichten Jubel angelegt, und die wenigen temperamentvollen Ausbrüche werden reichlich wett gemacht durch Hinneigungen zu elegischen Molltrübungen. Das Cello bewegt sich selten in erregenden hohen Lagen, es singt zumeist versonnen in den tieferen Regionen und verklingt in dunkeln Baßtönen.

Ein sonderbarer Kontrast, diese Musik reifer Kontemplation und dieses junge Mädchen, das noch ganz Backfischerscheinung ist. Um so erstaunlicher war das, was sie vollbrachte. Nicht, daß sie den Empfindungsgehalt des Werkes erschöpft hätte, wie es ihre ältere Schwester in ihrem Klavierpart tat, der überdies in helleren Farben gesetzt ist. Aber in keinem Augenblick sah man ein bloßes Sichauseinandersetzen mit der Technik. Immer fühlte man, daß in dem Kopfe des Kindes der Trieb wirkte, das, was sie als Seele des Werkes empfand, zum Ausdruck zu bringen.

Daß dieses Bemühen bemerkbarer wurde beim Vortrag von Stücken, die der seelischen Entwickelungsstufe des Mädchens näher liegen, wie der „Melodie" von Rubinstein oder der Tarantella von David Popper, ist begreiflich. Aber auch in den drei Stücken alter Meister, die sie spielte, einer Toccata von Frescobaldi, einem (zugegebenen) Allegro von Benedetto Marcello und besonders einer Suite von Joh. Seb. Bach, woraus sie Präludium, Sarabande und Gigue brachte, zeigte Chrystia Kolessa eine geistige Reife, die das höchste Erstaunen abnötigt. Es ist nur begreiflich, daß man in Berichten über Chrystia der Verwunderung begegnet über die Leichtigkeit, mit der sie, mit ihren unausgewachsenen Gliedmaßen die technischen Schwierigkeiten ihres eigenwilligen Instrumentes, Staccati und Flageolettöne, Harpeggien, Doppelgriffe und Springbogenpartien bewältigt; — aber das ist nicht das Höchste. Wir haben manche Wunderkinder kennen gelernt, die über technische Schwierigkeiten leicht hinwegturnen. Was uns bei Chrystia Kolessa ergreift und uns an ihre Zukunft glauben läßt, ist die Fähigkeit der geistigen Erfassung des in den Noten verkörperten musikalischen Gedankens, und das besonders Erfreuende daran ist, daß es nichts Altkluges, nichts Eingelerntes an sich trägt, sondern eine hohe Stufe musikalischen Empfindens von durchaus kindlicher Färbung darstellt.

Die Stücke der alten Meister erschienen natürlich modernisiert; von der Toccata Frescobaldis war ausdrücklich angegeben, daß sie von Joaquin Cassadó, dem katalanischen Komponisten und Cellisten, bearbeitet war. Das — sowie die, leider nicht eingehaltene Ankündigung auf dem Programm, daß Lubka einen Vivaldi bringen wollte, übrigens auch die Bachdarbietung in dem Januarkonzert Theopolds — legen die Frage nahe, wie alte Meister vor ein modernes Publikum gebracht werden sollen. Die Frage ist reizvoll und ich werde demnächst an dieser Stelle einige Gedanken darüber veröffentlichen.

Das Kolessa-Konzert hatte schon bei seiner Ankündigung die höchste Spannung in unserem Publikum erzeugt. Die Folge war ein total ausverkauftes Haus. Deutet man die überaus herzliche, in unermüdeten Beifallsstürmen sich äußernde Anteilnahme des Publikums richtig, so war ihm das Konzert ein köstliches Erlebnis. Es ist sicherlich richtig, daß das Auge an dieser Schätzung einen großen Anteil gehabt hat. Zwei Mädchenblüten zu erblicken, geschmückt mit dem Reiz holder Jugendlichkeit und dem Duft früher und hoher Künstlerschaft, ist eine Festesfreude. Aber auch nach Abrechnung dieses, das Urteil sicherlich günstig beeinflussenden Eindrucks, bleibt ein Ereignis rein künstlerischer Natur übrig, das auf hoher Stufe steht und dem Bildungsverein zum Schmuck u. zur Ehre gereicht.

Otto Gilbert.

Todesanzeige

Unerwartet und schnell ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Klara Ahlburg

durch einen Herzschlag im Alter von 57 Jahren sanft verschieden.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andre Ahlburg u. Frau
Adolf Ahlburg
Familie Busse
Familie Ruising

Detmold, Barmen, Hannover, 3. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier daselbst vorher.

Am 3. Februar starb infolge Herzschlages

Fräulein

Klara Ahlburg

Mit vorbildlicher Treue ist die so plötzlich Dahingeschiedene seit 7 Jahren bei uns tätig gewesen.

Wir verlieren in ihr eine geschätzte Mitarbeiterin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Theodor Müller & Co. G.m.b.H.
Detmold

Detmold, des 4. Februar 1931

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben

Todesanzeige

Am Dienstag, 3. Februar, entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Stiefvater, der

Kolon

August Appelkamp

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Appelkamp
geb. Bokel verw. Hey

Wellentrup b. Kachtenhausen, den 4. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes Willen verschied gestern abend gegen 10 Uhr plötzlich und unerwartet nach einjähriger glücklicher Ehe meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Auguste Brünger
geb. Ramm

im 36. Lebensjahre.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen: Heinrich Brünger

Lage, Blomberg, Horn, 3. Febr. 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, 6. Febr. nachm. 2½ Uhr vom elterlichen Hause in Blomberg, Neuetorstr. 16 aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brüns sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Hermann Krumsiek u. Kinder

Eichholz, 3. Februar 1931

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Minna Tiemann
geb. Oberkrome

Detmold, 4. Februar 1931

Billig zu verkaufen: 1 guter Kochherd, 1 gut. Ofen m. Rohr, 1 1½-schläfige Bettstelle, 1 Schl. Bettst. m. Stahlmatratze u. Auflegen., 2 eintür. Kleiderschr., 1 Nähmasch. (Singer).
Blanke, Detmold Karlstraße 7

Wer sucht Geld?

In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck, Bau- und Kaufgeld, Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei

F. Frohnhoff
Bad Salzuflen
Haus Groteaut
Abornstr. 15
Sprechz. ab 9—7 U. Keine Vermittlung

Der **schnellste Vermittler** bei Stellen-Angeboten Stellengesuchen ist eine Anzeige in der **Lipp. Landes-Zeitung**

Gelegenheitskauf!

Motorrad

Schüttoff, 500 ccm, zu verkaufen. Wo? sagt d. Agent. der Landesztg. in Lage, Telefon 844.

---

2 fette Schweine

leb. 250 Pfd., abzugeb. Heidenoldendorf Nr. 12

15000.- Mk.

als 1. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftsh. aus Privathand zu leihen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 1280 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Bäckerei

zum 1. März zu verpachten, pass. für Anfänger. Ledige werden bevorzugt. Kapital nicht erforderlich. Schr. Anfragen unter Nr. 1292 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2-Zimmerwohnung

mit Küche u. Zubeh. z. 1. 3. 31 oder später zu vermieten. Nähe Bahnstation Helpup. Schr. Anfrag. unt. Nr. 1263 an d. Geschst. d. Ldsztg.

4- und 5-Z.-Wohnung

in Heiligenkirchen bei Detmold, Haltestelle Straßenbahn sofort od. später zu vermieten. Wer? sagt die Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 1265.

Freundlich möbliertes

Zimmer

m. Zentralhz. u. elektr. Licht sof. zu vermieten. Lagesche Straße 120

Pens. Beamter (drei Personen) sucht

Wohnung

in waldreich. kath. Geg. Angeb. mit Angabe d. Mietpreises u. sonstig. Verhältn. an (1209
Ed. Stobbe
Castrop-Rauxel 4

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen herzlichen Dank.

Geschwister Müßmann

Lage, den 3. Februar 1931

Oberförsterei Hiddesen

Nutz- u. Brennholzverkauf am **Montag, dem 9. d. M., vorm. 10 Uhr,** bei Gastwirt **Schuckenböhmer in Hiddesen.** — 1. Försterei Hiddesen. **Buch.** Scharfnacken: 200 rm Klb. u. Knpl. 15 Wagendeichseln. 25 Haufen. Büchenberg, Keiserholz, Eberstau, Altarstein, Goldstein. **Fichten:** 420 fm Nutzh. 600 Stang. 1.—3. Kl. 1700 8. Kl. **Kief.:** 21 fm Nutzh. **Wenm.-Kief.:** 14 fm Nutzh. — 2. Försterei Pivitsheide. Heidensche Trift, Weginghauserbruch, Ufer, Peerbener. **Ficht.:** 66 fm Nutzh. 610 Stang. 1.—3. Kl. **Kief.:** 23 fm Nutzh. 3 Klb. **Eich.:** 17 rm Nutzh. ungek. Alhornsberg, Bohlöcker, Teut, Gr. Ebberg, Streitbrink. **Ficht.:** 50 fm Nutzh. 5 Rm. **Kief.:** 70 fm Nutzh. 6 Rm. — Näheres bei der Oberförsterei und den Förstereien.

Oberförsterei Schieder

Holzverkauf am **Donnerstag, dem 12. Febr., 10 Uhr, im Entenkruge.** — Aus dem Bellerholz. Distr. **Ronestelle. Buch.** Nr. 2032, 2000 = 25 rm Klb. u. Knpl. Eich.: Nr. 1101—1108 = 8 Stck. Nutzh. m. 2,61 fm. Distr. **Martsberg.** Buch.: Nr. 1800—1823 = 35 st. Durchf.-Hauf. Nr. 2307 bis 2309 = 2,5 rm Klb. u. Knpl., 1 rm Birk.-Klb. u. Knpl. Eich.: Nr. 293, 156—159, 163—167 = 13 Stck. Nutzh. mit 6,09 fm. Ficht.: Nr. 2191 bis 2203 = 12 Stck. Nutzh. m. 5,14 fm. Distr. **Steinberg.** Ficht.: Nr. 2180—2184, 1899—2028 = 17 Stck. m. 3,43 fm, 97 Stg. 1., 236 Stg. 2., 276 Stg. 3. Kl., 35. 4., 80 5., 25 6. Kl. Kief.: 2 rm Klb. u. Knpl. Distr. **Obere Ellern:** Nr. 2301 bis 2305. Buch.: 0,75 rm Klb. ungek., 2,5 rm Klb. gek. Eich.: 1 Stck. Nutzh. m. 0,62 fm. Distr. **Spermeich.** Buch.: Nr. 2168—2180 = 4 rm Klb. Ficht.: Nr. 1561—62 = 2 Stck. Nutzh. m. 1,25 fm. Eich.: Nr. 30—40, 1613—1619 = 18 Stck. Nutzh. m. 4,59 fm. Distr. **Ob. Meierholz.** Eich.: Nr. 2564—2567 = 1 Stck. Nutzh. m. 0,23 fm. 4 rm Klb. u. Knpl. ungek. Nr. 1880—1292 = 20 rm Erlen-Durchf.-Hfn. Distr. **Vogeltimpen.** Eich.: Nr. 1230—1243 = 11 Stck. Nutzh. m. 3,73 fm. 8,5 rm Klb. u. Knpl. ungek. Distr. **Auerholz:** Nr. 2572 = 2 rm Buch.-Klb. u. Knpl. ungek. Distr. **Unt. Meierholz:** Nr. 2250—2254 = 3,25 rm Wenm.-Kief.-Knpl. 2,5 rm Eich.-Klb. u. Knpl. Ficht.: Nr. 741—780 = 40 Stck. Nutzh. mit 7,50 fm. Distr. **Hogenkel.** Ficht.: Nr. 2121—2178, 2568—2571 = 42 Stck. Nutzh. m. 16,65 fm. 3 Stg. 1., 19 2., 44 3. Kl., 38 4., 35 5. Kl. 5 rm Klb. u. Knpl. Distr. **Unt. Ellern:** Nr. 2310—2331, 2326—2327, 2334—2339 = Eich. 10 Stck. Nutzh. m. 2,22 fm. 24,5 rm Klb. u. Knpl. Buch.: 1 rm Klb. u. Knpl. ungek. 1 rm Kirschbaum-Klb. 1 rm Birk.-Klb. Distr. **Bruch:** Eich.: Nr. 2100—2115 = 5 Stck. Eich.-Nutzh. m. 2,14 fm. 18,5 rm Klb. u. Knpl. Buch.: 1 rm Knpl. ungek. 1 Durchf.-Hauf. Kief.: 0,75 rm Klb. ungek. Distr. **Herzhagen:** Nr. 2041—2082 = Eich. 10,5 rm Klb. u. Knpl., 92 st. Durchf.-Hfn. Kief.: 1,5 rm Klb. u. Knpl. Distr. **Molkenberg:** Nr. 2562—2592 = 5 Stck. Lärch.-Nutzh. m. 3,91 fm, 2 Stck. Ficht.-Nutzh. m. 0,92 fm, 2 rm Klb. u. Knpl. ungek. 2 Stck. Eich.-Nutzh. m. 0,91 fm.

Oberförsterei Falkenhagen

Nutz- und Brennholz-Verkauf (starke Lärchen-, Fichten-Stangen) am **Mittwoch, dem 11. Febr. 1931, im Klosterkruge zu Falkenhagen.**

1. Aus der Försterei Wörderfeld, um 10 Uhr vorm. **Pilatusberg:** Nr. 701—28 = 28 Stück Lärch.-Starknutzh. 25,96 fm (15 cm Zopf). 741 bis 820 = 80 Lärch. mit 22,80 fm. Buch.: 840—57 = 31 rm Klb. 861—86 = 16 Durchf.-Hauf. Eich.: 897 = 1 rm Nutzknpl. ungek. 1000—1003 = 4 Stck. Nutzh. 4,75 fm 1004 = 1,25 rm Pfahlh. **Steinkuhle** (Wörderfelder Kirchweg): 400—407 = 8 Lärch. 6,11 fm. 410—540 = 131 Ficht. 38,23 fm. 600—640 = 82 Stan. 1., 88 2., 52 3., 3 4. Kl. 560 bis 63 = 4 Wenm.-Kief. 2,24 fm. 581—91 = 6,25 rm Nutzknpl. ungek. 660—61, 64—65 = 4 Ficht.-Durchf.-Hauf. 670—71 = 1,5 rm Ficht.-Klb. gek. **Klosterberg** (Steinweg): Von 1200 ab = ca. 50 rm Buch.-Klb. **Ottengrund:** 1151—54 = 7 rm Buch.-Klb. u. Knpl. (1278

2. Aus der Försterei Hummersen, um 11 Uhr vorm. **Obere Berge** (gute Abfuhr): 2088—2121, 41—42 = 65 rm Buch.-Klb. und Knpl. **Untere Berge:** 2054—55 = 1,5 rm Klb. **Wieheberg:** 1826 bis 28 = 4,5 rm Rollen. 1939—68 = 14 rm Klb. u. Knpl. **Blessen:** 1821—45 = 90 rm Knpl. **Vogelsang:** 1565—94, 1596—1606 = 75 Ficht.-Stan. 1., 89 2., 117 3., 10 4. Kl. 1546—62 = 17 Buch.-Dchf.-Hfn. **Todtenkerl:** 266—95 = 25 Buch.-Dchf.-Hfn. **Molkenkiel:** 1527—29 = 13 Buch.-Durchf.-Hfn. **Nettelberg:** 1987—2043 = 123 Buch.-Klb. u. Knpl. **Baumeisterberg:** 135—250 = 116 Ficht. 28,88 fm. **Egge:** 2320—29 = 7,5 rm Eich.-Pfähle (2,5 lg.), 7 starke Eich.- u. Buch.-Durchf.-Haufen.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft „Zum Alten Keller" (Schneider) in Lage i. L., am Markt (1288

1. 5 Wirtschaftstische, 20 Wirtschaftsstühle, 1 Messerputzmaschine, 1 großen Tisch und 1 alten Schrank,
2. einen Posten Kolonialwar., Persil, Streichhölzer, Bohnerwachs usw.,
3. einen großen Posten Manufakturwaren, rein wollene gestrickte Unterjacken, Kleiderstoffe, Seiden, Manchester, Bettzeug und gestrickte Knabenanzüge,
4. diverse Dosen Schuhcreme sowie einen Schaukasten

öffentlich meistbiet. geg. Barzahlung versteigern.

Lage i. L.

Barkey, Gerichtsvollzieher kr. A.

Deutsche Oberschule (Aufbauschule) Detmold

Die Aufnahmeprüfung

für die Ostern 1931 zu bildende Aufbauschulklasse findet

Freitag, den 20. März d. J.

statt und beginnt morgens 8 Uhr 30. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. März entgegen. Schulzeugnis, Geburtsurkunde und Impfscheine sind einzureichen.

Lange
Studiendirektor.

Reelle Saatkartoffeln

Liefere

Original Ebstorfer Industrie	ℳ 6,—
Ebstorfer Industrie, anerk. 1. Abs.	ℳ 5,—
Ebstorfer Preußen, anerk. 1. Abs.	ℳ 4,80
Holländer Erstlinge, 1. Absaat	ℳ 8,50
Ebstorfer Julinieren, 1. Absaat	ℳ 7,50
Odenwälder Blaue, 1. Absaat	ℳ 4,50
Modrows Industrie, anerk. 1. Absaat	ℳ 5,—
Industrie Handelssaat	ℳ 4,—
Preußen, krebsfest, 1. Absaat	ℳ 4,50
Parnassia, anerkannt 1. Absaat	ℳ 4,50
Parnassia Handelssaat	ℳ 3,75
Beppo	ℳ 3,50
Woltmann, anerkannt 1 Absaat	ℳ 4,50
Woltmann Handelssaat	ℳ 3,50
Erdgold, anerkannt 1. Absaat pommerscher Anbau	ℳ 6,—
Erdgold, anerk Abs., hannov. Anbau	ℳ 5,50
Erdgold Handelssaat	ℳ 4,50

ab März in Lippe frei Haus oder 30 Pf. billiger ab nächster Bahn, bei Bestellung bis 9. Februar. Anbauverträge auf günstigem Boden schließe für Speise- und Futterkartoffeln. (1147

Heinrich Wortmann, Fernruf 2230

Bes. billige Lebensmittel

Margarine	1 Pfd.		0.42 Mk.
	2 „	nur	0.80 „
Back- u. Salatöl	2 Liter		1.25 „
Kokosspeisefett	1 Pfd.		0.39 „
	2 „	nur	0.75 „
Fst.itl. Vollreis gls.	2 „	„	0.45 „
Bruchreis, gute Qual.	3 „	„	0.50 „
Kalif. Mischobst	2 „	„	0.85 „
Kalif. Pflaumen	3 „	„	0.85 „
Haferflocken	1 „	„	0.24 „
Gelbe Erbsen	1 „	„	0.22 „
Hartgries, Makkaroni	2 „	„	0.85 „
Korinthen	1 „	„	0.40 „
Rosinen o. Stein	1 „	„	0.40 „



Thams & Garfs
Detmold
Lange Straße 7
Fernruf Nr. 2181

Honigmarkt

des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter am Dienstag, dem 10. Februar, im Preußischen Hofe zu Detmold.

Der Vorstand.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend:

Karotten geschn., sehr zart	2-Pfd.-D.	36 Pf.
Junge Erbsen, sehr zart	2-Pfd.-D.	63 Pf.
Gemischtes Gemüse, hochf.	2-Pfd.-D.	100 Pf.
Junge Kohlrabi, hochfein	2-Pfd.-D.	60 Pf.
Erbsen m. Karotten, hochf.	2-Pfd.-D.	72 Pf.
Prinzeßbohnen, hochfein	2-Pfd.-D.	120 Pf.

Teleka, Bruchstr. 31 - Ruf 2260

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 6. Februar, vorm. 9 Uhr, kommen in Bahlhausen Nr. 3 (1295

3 Schweine

öffentlich meistbiet. gegen Barzahl. zum Verkauf.

Horn, 4. Februar 1931.

Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Der Kalkofen in Berlebeck

soll zum 1. März 1931 **verpachtet** werden.

Pachtliebhaber werden gebeten, sich mit Herrn **Biermann, Lemgo,** Bismarckstraße 19, in Verbindung zu setzen. (1233

Schallplatten jetzt billiger!

Auf Platten hören Sie die Schlager aus dem Tonfilm: **„Die Lindenwirtin":** Du blonde Lindenwirtin am Rhein / Mariechen, laß die Männer gehn / Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein / Mein Herz hat leise dein Herz gegrüßt / Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen.

Tonfilmschlager

aus: **Drei von der Tankstelle** / **Liebeswalzer** / Die große Sehnsucht / Dich hab ich geliebt / Nur Du / Ein Tango für Dich / Das Lied ist aus / **Zwei Herzen im ¾-Takt** — Karriere / Sonny Boy / Rheinlandmädel / Zwei Welten / **Unter den Dächern von Paris** / **Blauer Engel** / Wien, du Stadt der Lieder / **Das lockende Ziel.**

Musikhaus Ackermeier Lemgoer Straße 8

— Größtes Plattenlager —

Junger Landwirt, 27 Jahre, evangel., blond, mittlere Figur, 25 Scheffelsaat Land, sucht

lebensfrohe Gefährtin

am liebsten aus kleiner Landwirtschaft, kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 1277 befördert die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Kochlehrfräulein

zu sofort gesucht. Lehrzeit ½ Jahr. (1296
Speisehaus Detmold
Lange Straße 7
(Eingang Grabenstr.)

Suche für sofort ein kräftiges (1294

Kochlehrfräulein

nicht unter 18 Jahren.
Hotel „Zum Hermann"

Möbel-vertreter

mit bester Stammkundschaft sucht sofo. Firmen f. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer zu vertret. Angeb. erb. unter C. 4087 an Ann.-Exped. Willy Klever, Krefeld, Rheinstraße 68

Wir suchen für unsere Strang- und Trockenpreß-Betriebe eine

zuverl. Kraft

in Dauerstellung. Nur äußerst tücht. Meister, die im Brennen und in Reparaturarbeit ... jährige Erfahrung hab. wollen schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden unter Nr. 1201 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche

für aussichtsreiche, gewinnbringende Sache

stillen oder tätigen Teilhaber

mit vorerst 3000 Mk. Bareinlage. Schr. Ang. unter Nr. 1274 an die Geschst. der Landesztg.

Fournier-zuschneider

welcher große Erfahrg. im Zusammensetzen v. Fournieren nachweisen kann, gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1258 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Für mein Büro suche intelligenten

Lehrling

mit Einjähr.-Zeugnis. Schriftl. Off. mit Bild unter Nr. 1285 an die Geschst. der Landesztg.

Jung. Mann, 25 Jahre, m. Schürrapparat, vertraut, sucht Stellg. als

Brenner

evtl. auch Ofensetzer od. Ausfahrer. Schr. Offert. unter Nr. 1224 an die Geschst. der Landesztg.

Suche zum 15. Febr. für kleinen Haushalt

junges Mädchen

das an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, nicht unter 19 Jahren.

Kröger, Bielefeld
Obstgeschäft
Bahnhofstraße 57

Sofort ein tüchtiges

Mädchen

von 20—25 Jahren für die Küche gesucht.
G. Küttemann, Herford
Waisenhausstr. 1

Tüchtiges, kräftiges

Hausmädchen

zur Verricht. d. Hausarbeit u. z. Bedienen d. Gäste ein. Privat-Mittagstisches v. ca. 30—40 Pers. bei gut. Lohn u. guter Verpfleg. gesucht. Offert. unt. P. 8748 an Anz.-Verm. F. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Suche ein sauberes, ehrliches, kinderliebes

Mädchen

für alle Hausarbeiten, nicht unter 20 Jahren.

Lippischer Hof
Barntrup

Halbtagsmädchen

sauber u. ehrlich, ges.
Schanze 133.

Suche zum 1. März kinderliebes (1283

jung. Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Frau Frieda Wessel
Lage, Am Ort 28

Büfettfräulein

sucht Beschäftig. Offert. unter Nr. 1466 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Stütze

sucht Stellung, evtl. wo Mädchen vorhand. Off. unter Nr. 1464 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Stütze

22 J. alt, sucht Stellg. z. 1. März in kleiner. Haushalt in Detmold.
Frau Müller, Bielefeld
Am Sparrenberg 4

Für Gesicht und Hände das Beste nur verwende



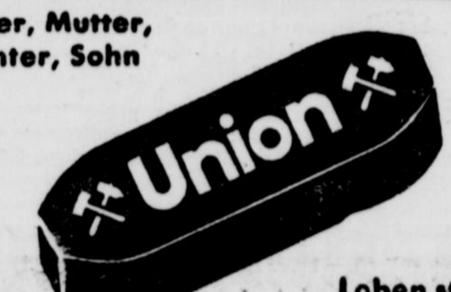
Holländerin
Buttermilch-Seife

Eine Wohltat für Haut und Gesundheit.

35 Pfg. — 3 Stck. 1.- Mk.

Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz

Vater, Mutter, Tochter, Sohn



Loben stets nur „Union"!

Frisch eingetroffen

Schellfisch, 2-4 Pfd. ohne Kopf	Pfd.	28 ₰
Filet, fertig zum Braten	„	38 ₰
Rotzungen	„	42 ₰
Grüne Heringe	„	18 ₰
1000 Kisten **Sprotten**	Kistchen nur	38 ₰
1000 Kisten **Bückinge**	Pfd.	25 ₰
	5-Pfd.-Kiste	120 ₰
Heringe in Gelee	2-Pfd.-Dose	70 ₰

Clemens Gutberlet

Lemgo, Mittelstraße 4 — Lage, Bergstr. 10 - Ruf 652 — Horn, Mittelstraße 15
Blomberg, Neuetorstr. 11 — Schieder, Nr. 59 — Steinheim, Marktstraße 10

Großer

Inventur-Ausverkauf

in Gardinen und Dekorationsstoffen
Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Diwandecken, Kissen und Stoffen

Ab 1. Februar:

Großer Verkauf zurückgesetzter Möbel und Einzelmöbel
zu außergewöhnl. niedrigen Preisen

Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann, Detmold

Landestheater

Freitag, 6. F., 19.45 U.
Erstaufführung
Goethes
„Faust"
in ursprüngl. Gestalt
Der urfaust

Textbücher zum „Urfaust"

Preis 90 Pf.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdl.

Lichtspielhaus
Detmold, Lange Str. 74

Nur noch heute
das interessante, aktuelle Aufklärungswerk

Frauennot - Frauenglück

Versäumen Sie nicht dieses in der Universitäts-Frauenklinik Zürich aufgenommene Filmwerk! Es sagt Ihnen Vieles u. gibt Antwort auf intime Fragen! — Beginn 4.15
letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Den Theaterfreunden für die Geschenke zur Tombola d. Bühnenball. **herzlichen Dank**

Mitglieder des Landestheaters

Erteile gründlichen

Klavierunterricht

bei mäßigem Honorar. Schüler, welche kein Klavier haben, können unentgeltlich üben.

Frau Adoline König
Detmold
Elisabethstraße 20

Empfehle billiges

Bratfleisch

Bauchfleisch, Pfd. 85 Pf. Schinken im Ganzen, Pfd. 95 Pf. Dickfl. Bratrippen u. Eisb., Wellfleisch u. Schweinemett, Wurstegrütze, Pfund 30 Pf., Wurstschmalz Pfd. 50 Pf.

Fritz Schling

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Konzert-, Theater- u. Vortragsvereinigung

Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr

Tanz Palucca

Karten für Nichtmitglieder zu M. 1,50, 2,50 und 3,— am Donnerstag an der Theaterkasse. Rückständige Mitgliedsbeiträge können an der Theaterkasse entrichtet werden.

Wirte, Saalbesitzer!

Achtung — Gelegenheitskauf

„Orchestrion", Marke Hupfeld-Helios (Besetzung: Klavier, Geige, 1. u. 2., Flöte, Cello, Clarinette, Mandoline, Xylophon, komplettes Schlagzeug und Glockenspiel), umständehalber gegen Kasse spottbillig abzugeb. Zu besicht. bei

Wirt G. Freudenau, Bielefeld, Heeper Str. 126

Eisenacher Geld-Lotterie

Ziehung am 5. und 6. Februar 1931.

Hauptgewinne:

10000 RM.
2000 RM.
1000 RM.

Lose zu RM. 1 — (Porto und Liste 40 Pf., Nachnahme teurer) — Zu beziehen durch die

Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Betr. Steuerzahlung

Bis zum 15. d. M. sind folgende Steuern und Abgaben fällig: Gebäudeentschuldungssteuer, Grundvermögensteuer, Kanalgebühren, Hundesteuer sowie Schulgelder.

Nach diesem Zeitpunkt entstehen für die Säumigen Kosten.

Bad Salzuflen, den 2. Februar 1931.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Wegen der Ausführung von Straßenbauarbeiten wird die Extersche Chaussee vom Obernbergweg bis zur Loose (also bis zur Chaussee nach Wüsten) für jeden Fuhrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt durch die Wüstener Straße über Wüsten—Waldemeine—Krutheide.

Die Dauer der Sperrung wird sich bis zum 15. März erstrecken. (1467

Bad Salzuflen, den 3. Februar 1931.

Der Stadtrat.

Gebr. Remmert, Bad Salzuflen

Hochbau
Eisenbetonbau
Tiefbau

Telefon 2158 — Gegründet 1901